

Trade Talk

Das Wirtschaftsclub Magazin

Gregor Gysi

Wir müssen
die EU retten

Grönemeyer & Yogeshwar

Mensch bleiben

Die digitale
Zukunft gestalten



WIRTSCHAFTSCLUB
DÜSSELDORF

TOUR DE *Friends*

Willkommen Vielfalt! www.messe-duesseldorf.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

sagt Ihnen der Name Eugene Clark etwas? Der US-Amerikaner stellte vor exakt 100 Jahren den ersten Gabelstapler her. Weshalb wir Sie im Jahr 2017 an seine Erfindung erinnern? Weil es kaum zu glauben ist, wie rasant sich die Technologie in nur 100 Jahren weltweit entwickelt hat. Über welche Technologien wir im 22. Jahrhundert verfügen werden, überlassen wir mal den Zukunftsforschern.

Was heute für uns als selbstverständlich gilt, wie der Gabelstapler von Clark, ist morgen bereits Geschichte. Aber mit Themen wie „Industrie 4.0“ und Digitalisierung können wir an dieser Geschichte mitschreiben. Die Zukunft mitgestalten. Das Fundament für morgen bauen.

Im aktuellen TradeTalk beleuchten wir die rasante digitale Entwicklung unserer Zeit und ihren enormen Einfluss in den unterschiedlichsten Bereichen unseres Lebens. In der Medizin. In der Bildung. In Wirtschaft und Forschung. Experten informieren Sie dabei über den aktuellen Stand und zeigen Perspektiven auf. Seien Sie gespannt.

Bevor wir uns jetzt aber alle gemeinschaftlich sofort Chips unter die Haut transplantieren lassen, um Office-Türen zu öffnen, halten wir es erstmal mit Albert Einstein, der einst sagte: „Ich denke niemals an die Zukunft. Sie kommt früh genug.“

In der ersten TradeTalk-Ausgabe 2017 berichten wir über viele schöne Dinge unserer Tage – von der THE ONE Grand Show im Friedrichstadt-Palast Berlin mit fantasievollen Kostümen von Jean Paul Gaultier bis hin zur Beauty Messe in Düsseldorf.

Wir lassen interessante politische Persönlichkeiten unserer Zeit zu Wort kommen. Und das ganz über Parteigrenzen hinweg von Alexander Graf Lambsdorff bis zu Gregor Gysi. Wir gehen mit Ihnen in einem Hausboot und einem Luxusliner „aufs Wasser“. Und wir machen Ihnen Appetit auf die Cuisine Nissarde.

Natürlich gibt es auch wieder Informationen aus Ihrem Club. So berichten wir unter anderem über den hochkarätigen Dialog „Mensch bleiben“ zwischen Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer & Ranga Yogeshwar bei einer „TradeTalk-Premiumveranstaltung“. Wir stellen Ihnen Clubmitglieder vor. Und wir berichten aus unserem Partnerclub Aachen-Maastricht.

Genießen Sie die schöne Zeit des Frühjahrs und Sommers, genießen Sie Ihr Leben,

Melanie Goll & Dieter Knaut
Herausgeber



*Exklusiv, persönlich,
über Parteigrenzen hinweg*

INHALT



CLUBLEBEN

- 7 Update
Rüdiger Goll / Hans-Joachim Driessen
- 8 Who is who
- 10 Deutschland-Update
Jahresempfang im WCD
mit Christian Lindner
- 12 Mensch bleiben
Dietrich Grönemeyer &
Ranga Yogeshwar
- 14 Jubiläum
50 Jahre Erica Hahn Immobilien
- 16 Partnerclub
Business Club Aachen Maastricht
Im Gespräch mit Prof. Dr. Ulrich
Daldrup, Gründungspräsident

POLITIK

- 18 Wir müssen die EU retten
Im Gespräch mit Gregor Gysi
- 20 Ein Satellitenblick auf Europa
Alexander Graf Lambsdorff
- 22 Es gibt wesentlich mehr was uns
verbindet, als was uns trennt
Im Gespräch mit US-Generalkonsul
Michael Keller

WIRTSCHAFT

- 24 Nachfolge rechtzeitig planen
Im Gespräch mit Dr. Georg-Peter
Kränzlin und Dr. Anja Krüger
- 25 Walser Privatbank Düsseldorf
unter neuer Leitung
Im Gespräch mit Gregor Neuhäuser
- 26 Die Erfolgsgeschichte
des dualen Studiengangs
Im Gespräch mit Sabine Walther-Eising,
IUBH Duales Studium
- 28 Von Science Fiction zu Science Fact
Eine CeBIT Nachlese
- 30 Industrie 4.0
Gastbeitrag von Marc Friedrich und
Matthias Weik
- 33 Wirtschaft im Rheinland stabil
- 34 Beauty-Hauptstadt Düsseldorf
Messe Düsseldorf
- 36 Düsseldorfer Unternehmen
und die digitale Zukunft
Stadtsparkasse Düsseldorf



40



52



61

38 Breaking.Business
Mittelstandstag
Stadtsparkasse Düsseldorf

40 Schutz vor unbemerkten
Lauschangriffen
Secusmart

41 Meilen voraus
Gastbeitrag von Michael Schmittmann

42 Überlebensfaktor Kundenorientierung
Gastbeitrag von Frank Hendricks

GOURMET

52 Cuisine Nissarde
Gerichte mit Tradition in Nizza

54 Eine Finca als Trendsetter
Die Finca da Uga, Lanzarote

56 Auf alles vorbereitet
Thomas Ulrich,
Executive Chef „Caribbean Princess“

REISE

58 Übernachten in den Baumkronen
Spessart

61 Urlaub als Kapitän
Flandern

62 Hoteltalk

62 Impressum



44

44 Medizin



46

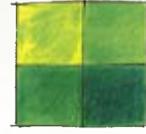
46 Termine Messen



48

48 Kultur

B Ö C K E R[®]



Ihr Partner für Immobilien.

Unser Weitblick verschafft Ihnen den Durchblick!

Unser Herz schlägt für Düsseldorf
und Ihre Immobilie.

Testen Sie jetzt online unsere
neue Wohnmarktanalyse!

www.immobilien-boecker.de/wertanalyse

Als **Immobilienexperte** mit einzigartiger Standortkompetenz in Düsseldorf und Umgebung, hören und fühlen wir den Puls der Region seit mehr als 20 Jahren. Wir wissen wie wichtig Ihnen Ihre Zeit ist und haben genau deshalb unser innovatives **BÖCKER Full-Time-Kundenkonzept** für Sie entwickelt. Wir setzen Ihre Immobilie in Szene und sorgen für einen **schnellen Vermarktungserfolg**.

WWW.IMMOBILIEN-BOECKER.DE

BÖCKER-Wohnimmobilien GmbH | Hauptniederlassung D-Kaiserswerth | Klemensplatz 3 | 40489 Düsseldorf | info@immobilien-boecker.de | Tel. 0211 418488-0

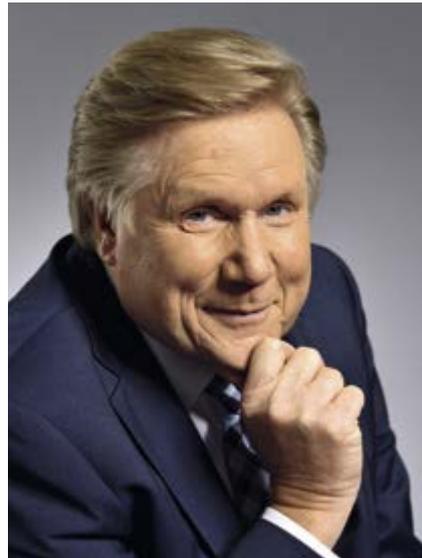
Liebe Clubmitglieder und Freunde des Wirtschaftsclubs Düsseldorf,

die Welt steht Kopf. Die Türkei ist auf einem besorgniserregenden Weg und Amerika kämpft mit den Kapriolen eines unberechenbaren Präsidenten. Angesichts dieser sich zuspitzenden Krisen erhalten die populistischen Parteien immer mehr Zulauf von politikverdrossenen Menschen, die sich nach einfachen Lösungen sehnen. Doch einfache Lösungen gibt es nicht. Dies zu glauben, wäre ein Trugschluss. Es ist jetzt an uns allen, als Europäer zusammenzustehen und für unsere Werte und Grundsätze einzustehen.

Auch in unserem Land ist die Stimmung aufgeheizt. Wir befinden uns im „Super-Wahljahr 2017“, in dem Politiker aller Couleur die Menschen von ihren politischen Richtungen zu überzeugen versuchen. Für uns Wähler bedeutet dies: Augen auf und gut zuhören.

Im Wirtschaftsclub durften wir kürzlich zwei Politiker ersten Ranges erleben, die in einem spannenden Streitgespräch ihre Sicht der Dinge dargelegt: Der verbale Schlagabtausch zwischen Dr. Gregor Gysi und Christian Lindner war ein voller Erfolg, so dass wir beschlossen haben, weitere Veranstaltungen dieser Art in diesem Wahljahr zu organisieren.

Darüber hinaus freuen wir uns, Ihnen zwei weitere exklusive Business Clubs als neue Kooperationspartner zu präsentieren: Ab sofort können Sie an den Veranstaltungen des Business Clubs Aachen Maastricht e.V., Aachen, als Gast teilnehmen und im Club de Bâle SA, CH-Basel, als Mitglied des Wirtschaftsclubs Düsseldorf Gastrecht genießen.



Rüdiger Goll
Geschäftsführender Gesellschafter

Ein weiterer Kooperationspartner anderer Natur liegt uns außerdem sehr am Herzen: Borussia Düsseldorf, ein Verein, der auch im karitativen Bereich sehr engagiert ist. Wir hatten bereits das Vergnügen, das erfolgreiche Team um Timo Boll im Club zu begrüßen und uns ein Match mit den Profisportlern zu liefern. Auch fiebert Düsseldorf der Tischtennis-Weltmeisterschaft, die vom 29. Mai bis 5. Juni 2017 in Düsseldorf stattfindet, entgegen. Dieser Sport-Event erhält weltweit große Aufmerksamkeit, insbesondere in China. Dies ist, neben dem Grand Départ der Tour de France, einer der sportlichen Höhepunkte in diesem Jahr.



Hans-Joachim Driessen
Geschäftsführer

Auch im weiteren Verlauf des Jahres erwarten Sie wieder hochinteressante Veranstaltungen, außergewöhnliche Gastredner, traditionelle Events (Currywurst-Lounge etc.) und anregende Diskussionen in Ihrem Club. Wir freuen uns auf viele persönliche Begegnungen mit Ihnen und wünschen Ihnen eine angenehme und inspirierende Clubzeit.

Herzliche Grüße

Rüdiger Goll	Hans-Joachim Driessen
<i>Geschäftsführender</i>	<i>Geschäftsführer</i>
<i>Gesellschafter</i>	

Fotos: © Oliver Gith

Christina Begale

Der Wirtschaftsclub Düsseldorf ist eine der ersten Adressen in der Stadt, wenn es darum geht Unternehmer, Politiker oder Meinungsbilder aus allen Branchen zu treffen, um sich thematisch auszutauschen oder einfach nur einen netten Abend in angenehmer Atmosphäre zu verbringen. Hier treffe ich auf ansprechende Formate und Referenten, die für mein Business interessant sind.

Die selbstständige Unternehmensberaterin, die Düsseldorf wegen der kurzen Wege und Kompaktheit auch manchmal gerne „10 minutes City“ nennt, hat ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht. „Mir macht es Spaß zu gestalten und Prozesse entscheidend mit zu beeinflussen. Außerdem genieße ich die zeitliche Flexibilität, die ich als Selbstständige habe, wenngleich die Arbeitszeiten eher länger und unregelmäßiger sind. Trotz fortschreitender Digitalisie-

rung, glaube ich an die Kraft und den Erfolg von persönlichen Kontakten und Netzwerken.“

Und in der Freizeit? „Ich bin ein absoluter Familienmensch und genieße die Zeit mit meiner Tochter Allegra. Gemeinsam besuchen wir sehr gerne Sportveranstaltungen oder fahren mit dem Fahrrad am Rhein entlang. Darüber hinaus habe ich einen tollen Freundeskreis, der mir sehr wichtig ist.



Unternehmensberaterin Christina Begale arbeitet mit ihrer Kommunikationsagentur Begale communications für national und international agierende Unternehmen sowie Verbände und Institutionen.

Außerdem gehe ich leidenschaftlich gerne in die Oper. Dies ist eine wunderbare Gelegenheit, in eine andere Welt einzutauchen und sich ganz auf die Musik zu konzentrieren.“



Raphael Eckert ist Group Sales Manager bei Yuasa Battery und seit Mai 2015 Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Raphael Eckert

Meinen ersten Besuch im Wirtschaftsclub vor knapp zwei Jahren werde ich nicht vergessen. Ich war sofort von der ruhigen und zurückhaltenden Atmosphäre, der eleganten Einrichtung und vor allem von den professionellen und sehr freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begeistert.

Dem in Mainz geborenen begeisterten Wassersportler macht es sehr viel Spaß, sich auf internationalem Parkett zu bewegen, sich mit verschiedenen Kulturen zu beschäftigen und natürlich auch am Markt mit einer starken Marke aufzutreten. „Wir haben beim internationalen Konzern GS Yuasa, dem weltweit führenden Hersteller für wieder aufladbare Batterien, am Standort in Düsseldorf ein tolles Team mit dem wir das Auf und Ab des operativen Alltags meistern.“

Eckerts berufliche Schwerpunkte liegen in dem japanischen Unternehmen im Bereich

Marketing und Vertrieb. „Im Bereich des Marketings, genauer gesagt in der Kommunikationsstrategie haben wir in dieser Saison die Partnerschaft mit Fortuna Düsseldorf begonnen, die es uns ermöglicht auch über das Kerngeschäft hinaus, insbesondere in den sozialen Medien zu kommunizieren.“ Im Wirtschaftsclub fühlt er sich sowohl als Gast als auch als Gastgeber gut aufgehoben.

Und am Wochenende? Da geht Raphael Eckert, für den zweimal die Woche Sport Pflicht und Ausgleich ist, gerne zum Fußballplatz wenn sein Sohn spielt.



Gregor Berghausen ist Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf muss Berghausen die gesamte Bandbreite der Regional- und Standortpolitik im Blick haben, allerdings schlägt sein Herz immer noch für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Fachkräftesicherung. „Neben der Digitalisierung ist dieses Thema wahrscheinlich

Gregor Berghausen

Den Wirtschaftsclub erlebe ich bei einer Vielzahl von Veranstaltungen und ich bin begeistert von dem extrem kundenfreundlichen Team und der angenehmen und familiären Atmosphäre.

der größte „Flaschenhals“ für die zukünftige Entwicklung unserer Region.“ An Düsseldorf gefällt ihm die Kombination rheinischer Lebensart mit dem Auftreten und der Architektur einer großen Metropole.

Für Gregor Berghausen ist es ein Privileg, mit sehr vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten von Unternehmerinnen und Unternehmern zusammen zu arbeiten und in deren Auftrag die regionale Wirtschaftspolitik mit zu gestalten. „Gleichermaßen sind es die vielen hochmotivierten Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter, die es uns möglich machen, sehr effizient sowohl hoheitliche Aufgaben zu erfüllen als auch Dienstleistungen für unsere Mitgliedsunternehmen zu erbringen.“

Entspannung findet Gregor Berghausen bei Musik und dem Klavierspiel. Für eine intensive Probenarbeit und gemeinsames Spielen in einer Band reicht allerdings die Zeit einfach nicht mehr aus. Der weitaus größte Teil seiner freien Zeit gehört der Familie.

ANZEIGE



Brummen ist einfach.



sskduesseldorf.de

Weil die Sparkassen den Motor unserer Wirtschaft am Laufen halten.

Jahresempfang





Deutschland-Update

Er kam, sprach deutliche Worte und begeisterte die mehrere hundert Gäste. Für den FDP-Vorsitzenden Christian Lindner war es erkennbar eine Freude beim großen Jahresempfang des Wirtschaftsclubs Düsseldorf als Keynote-Speaker das Mikrophon von den WCD-Geschäftsführern Rüdiger Goll und Hans-Joachim Driessen zu übernehmen.

„Das Geschäftsmodell der Deutschen braucht ein Update, wenn wir unseren Wohlstand erhalten wollen“, so Lindner. Die Bürokratisierung müsse eingedämmt werden. Zudem forderte Lindner eine Offensive bei den Themen Digitalisierung, Bildung und Innovation. Außerdem müsse der Staat im Kampf gegen Terror Stärke zeigen.

Wieder einmal war der Jahresempfang des Wirtschaftsclubs Düsseldorf ein voller Erfolg. In bester Stimmung genossen die Gäste aus Politik, Wirtschaft, Medien, Medizin und Kultur feine Köstlichkeiten und führten noch lange interessante Gespräche.



Dietrich Grönemeyer & Ranga Yogeshwar

MENSCH BLEIBEN

von Dr. Eike Birck

Einen hochkarätigen Dialog erlebten die Gäste anlässlich einer „TradeTalk-Premiumveranstaltung“ im Wirtschaftsclub Düsseldorf. Prof. Dietrich Grönemeyer und Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar tauschten sich darüber aus, was es bedeutet Mensch zu bleiben. Das „Wir“ stand im Fokus – ein Thema das besonders Dietrich Grönemeyer sehr am Herzen liegt und über das er bereits ein bewegendes Manifest in Buchform veröffentlicht hat.



Ranga Yogeshwar, Ulrich Daldrup, Rüdiger Goll und Dietrich Grönemeyer (v.l.)

Zu Beginn stellte Ranga Yogeshwar gleich die entscheidenden Fragen: Wohin wollen wir als Gesellschaft? Und wie kann es gelingen, Menschen für Innovationen zu begeistern, die allen – der gesamten Menschheit – nützen? Der renommierte Wissenschaftsjournalist merkte kritisch an, dass Innovationen oftmals von einer weißen, reichen Minderheit entwickelt werden, die jedoch häufig nur einer ebenfalls weißen, reichen Minderheit zugute kommen. Als Beispiel nannte der studierte Physiker den Bereich der Handy-Apps. 30 Prozent der Einwohner der Mega-Citys hätten noch nicht einmal eine Anschrift, an die Amazon liefern könnte. Es fehle diesen Menschen am Nötigsten: Strom, Wasser oder sanitäre Einrichtungen. „Können wir auf Dauer eine Welt weiter-treiben, in der Innovationen einer Minderheit, zu der auch wir gehören, hilft und anderen nicht?“ Es gäbe viele, die vergessen wurden, die von der Entwicklung

Fotos: © Stefanie Siegel



ausgeschlossen sind. Das sähe man sehr deutlich an Phänomenen wie dem Brexit oder der Wahl von Donald Trump. Es bestünde kein Konsens darüber, dass die Entwicklung stimmig sei. Und man müsse aufpassen, dass man nicht zunehmend von Unzufriedenen regiert würde, die Naturwissenschaften per se in Frage stellen, weil sie als nicht hilfreich für die eigene Existenz betrachtet würden.

Eine Frage der Haltung

Dietrich Grönemeyer plädierte dafür, Phänomene besser zu erklären. Viele verstünden zum Beispiel nicht, was eine Bandscheibe sei, dass es sich hierbei um ein psychosomatisches Organ handele, das auf Haltung reagiere. Das Wort „spine“ bedeute im Englischen nicht nur Wirbelsäule, sondern eben auch Haltung. „Wenn wir Angst haben, frustriert sind, gemobbt werden, fallen die Schultern nach vorn und wir rutschen in

uns.“ Ein Ausdruck der Psyche, der sich körperlich bemerkbar macht. Über diese Zusammenhänge gälte es aufzuklären. Das wäre doch auch etwas, was Ranga Yogeshwar so gut beherrsche, spielte er den Ball mit einem Lachen zurück. Der Wissenschaftsjournalist führt seine Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge verständlich erklären zu können, darauf zurück, dass er sich gut an Schwierigkeiten erinnern könne, die er selbst bei machen Themen gehabt habe. „Vermitteln heißt, auch empathisch zu sein, zu verstehen, wo der andere ist. Journalisten machen oft den Fehler, dass sie über Menschen reden, aber diesen Menschen gar nicht mehr spüren.“ Das ginge manchen Politikern und Ärzten auch so. „Dann stimmt die Kommunikation in der Gesellschaft nicht mehr und sie bricht auseinander.“

Dem konnte Dietrich Grönemeyer aus vollem Herzen zustimmen. Er spricht von der

schweigenden Mehrheit. Keiner habe mit dem Brexit und der Wahl von Donald Trump gerechnet. Er moniert, dass keiner zuvor mit Trump oder der Opposition in Großbritannien geredet habe. Das sei unverständlich. Er machte sich für die Geisteswissenschaften stark, für eine fächerübergreifende Zusammenarbeit, denn gerade heute bräuchte man zur Erörterung ethischer Fragen die Geisteswissenschaftler. Und man müsse wieder lernen auf das Herz zu hören. „Wir alle spüren, dass die Seele im Herzen ist, aber ein Mediziner würde das verneinen.“

Mut zum Miteinander

Große Einigkeit herrschte bei dem renommierten Mediziner und dem Physiker darüber, dass es wichtig sei, alle Menschen an Entwicklung teilhaben zu lassen. Nicht nur in anderen Teilen der Welt, sondern auch in Deutschland gäbe es Kinder, die nicht genug haben. Das müsse schleunigst geändert werden. „Nicht nur aus Altruismus“, wie es Ranga Yogeshwar formuliert, „sondern aus Selbstschutz.“ Anderenfalls würde das System kippen, das hätte uns die Geschichte schon mehrfach gelehrt. Bei den Prognosen für die US-Präsidentenwahl hätten die Journalisten komplett daneben gelegen. Ranga Yogeshwar vermutete dahinter keine Absicht, sondern vielmehr „blinde Flecken“, die es in Zukunft stärker zu reflektieren gälte.

Tendenz des „Schönredens“

Auch Dietrich Grönemeyer spricht von einer Tendenz des „Schönredens“ und mahnt an, dass wir alle nicht mehr gelernt hätten, richtig zuzuhören. „Vielleicht ist die andere Meinung die bessere“, sagt er und nannte als Beispiel seine Patienten. „Wenn ein Patient sagt, ich möchte keine Operation, ich bekomme das auch so hin, dann hat er damit vielleicht recht.“ Wichtig sei der Austausch. „Es kann nicht sein, dass ein Politiker sagt, mit dem rede ich nicht mehr. Wir müssen alle im Gespräch bleiben und den Mut haben das Miteinander zu gestalten. Wir müssen zuhören, auch wenn jemand etwas sagt, das wir nicht hören wollen. Auch das müssen wir akzeptieren. Es geht darum, ‚Wir‘ zu sein.“

Nach diesem flammenden Plädoyer für ein mutiges Miteinander in der Gesellschaft, blieb für die zahlreichen Zuhörer reichlich Stoff für angeregte Diskussionen und vieles, über das sich nachzudenken lohnt. ■

EIN HALBES JAHRHUNDERT ERICA HAHN IMMOBILIEN

von Maïke Doege

Das muss man ihr erst einmal nachmachen – Erica Jugler-Hahn feierte im November 2016 das 50-jährige Firmenjubiläum von Erica Hahn Immobilien. TradeTalk gratuliert dazu nachträglich.



Karsten Fritz (General Manager Steigenberger Parkhotel) und Burkhard Walter (Koch Immobilien) gratulieren. (v.l.)

Als passenden Ort, um dieses erfolgreiche halbe Jahrhundert gebührend zu feiern, hat sich die Immobilien-Maklerin für den Wirtschaftsclub Düsseldorf in den Schadow-Arkaden entschieden. Nicht nur, weil sie ihre Gäste hier im exklusiven Ambiente empfangen konnte, sondern vor allem, weil dies das Haus ist, in dem sie geboren wurde. Erica Jugler-Hahn kann auf eine bewegende Zeit zurückblicken und auf einen Weg, der sie nach dem Krieg erst einmal aus Düsseldorf wegführte. Denn bevor sie im September 1966 Erica Hahn Immobilien in einem Büro der Kanzlei ihres Vaters gründete, erwarb sie in Oxford und Paris das Diplom der Fremdsprachenkorrespondentin. Im Anschluss daran ging sie nach Essen, um dort vier Jahre lang Schauspielunterricht an der Folkwangschule

zu nehmen. Nach einiger Film- und Bühnenerfahrung – darunter mit Schauspielgrößen wie Carl Schell – wechselte Erica Jugler-Hahn in die bekannte Düsseldorfer Werbeagentur Troost, in der sie sieben Jahre als Art-buyerin und Kontakterin arbeitete, bis schließlich der Entschluss reifte, sich als Immobilien-Maklerin selbständig zu machen.

Diese vermeintlichen Umwege führten die Düsseldorferin letztendlich zum Erfolg.

Denn schon bald folgten den ersten Vermietungen kleinerer Objekte, die ihr durch Freunde vermittelt wurden, anspruchsvolle kapitalintensive Immobilien. So holte sie etwa bekannte Highend-Marken wie Louis Vuitton, Gucci und MCM auf die Luxuseinkaufsmeile Düsseldorfs, unter anderem ins WZ-Center oder auch in das Kö-Center.

Eines der renommiertesten Maklerunternehmen der Stadt

Damals wie heute lautet ihre Devise „Qualität geht vor Quantität“. Erica Hahn Immobilien gilt als eines der renommiertesten Maklerunternehmen mit Sitz in Oberkassel und wird als Geheimtipp gehandelt, wenn es um exklusive Eigentumswohnungen, Stadthäuser und Geschäftsräume geht.

Aufgrund ihrer professionellen Art und ehrlichen Beratung verfügt sie über ein sehr zufriedenes Klientel, von denen viele mit der Zeit sogar zu Freunden wurden.

So versammelte sich im November ein großer Kreis von Gratulanten im Wirtschaftsclub Düsseldorf in den Schadow-Arkaden, um mit Erica Jugler-Hahn zusammen dieses besondere Geschäftsjubiläum zu feiern. Und getreu dem alten Sprichwort „geteilte Freude ist doppelte Freude“, überreichte die Immobilien-Maklerin auf der Feier eine Jubiläums-Spende für das Kinder- und Jugendhospiz an Astrid Elbers, ehemalige Schirmherrin des Regenbogenlands.



Fotos: © Retner Kattenbach

Spendenübergabe für das Kinder- und Jugendhospiz Regenbogenland (Astrid Elbers und Erica Jugler-Hahn, v.l.)

Ob sich die Vollblut-Immobilien-Maklerin nach dem erfolgreichen halben Jahrhundert bald zur Ruhe setzen möchte? Eher nicht, denn obwohl sie in ihrem Immobilienbüro etwas kürzer tritt, hat sie auch schon ein neues Herzensprojekt in die Wege geleitet. In der Hansaallee gründete Erica Jugler-Hahn eine kleine aber feine Kunstgalerie, in der sie zu exquisiten Vernissagen, Finissagen sowie Autorenlesungen einlädt. Denn wenn die sympathische Düsseldorferin eines ihrer legendären Treffen veranstaltet, folgt die Düsseldorfer Szene nur allzu gern. ■

Jetzt zum
Vortrag
anmelden!

Anlegen mit ETFs: Machen Sie mehr aus Ihrem Geld!

ETFs – günstig und transparent

ETFs (Exchange Traded Funds) investieren wie herkömmliche Fonds in unterschiedliche Wertpapiere und verteilen so das Anlagerisiko. Doch ETFs erfordern kein teures Fonds-Management. Daher sind sie viel günstiger als klassische Fonds.

Einfach gut beraten beim VZ VermögensZentrum

Das VZ VermögensZentrum steht seit 20 Jahren für Unabhängigkeit. Wir verkaufen keine eigenen Produkte und entscheiden ohne Interessenkonflikte. Unsere Kunden vertrauen auf unsere Erfahrung und Expertise. Das belegen die rund 16 Mrd. Euro, die wir für sie verwalten.

Vortrag „Erfolgreich anlegen mit ETFs“

Investieren Sie eineinhalb Stunden und lernen Sie, wie Sie klassische Anlegerfehler vermeiden und Ihre Rendite mit einfachen Regeln systematisch erhöhen.

Wann: 27. April und 31. Mai 2017, 18.30–20 Uhr

Wo: Hotel InterContinental Düsseldorf

Jetzt anmelden

Lernen Sie uns unverbindlich kennen. Wir zeigen Ihnen Optimierungsmöglichkeiten und geben Ihnen Tipps, die Sie direkt umsetzen können. Melden Sie sich kostenfrei an auf vermoegenszentrum.de/vortrag. Oder rufen Sie uns an ☎ 0211 5400 5600.



VermögensZentrum

VZ VermögensZentrum GmbH

Benrather Straße 12, Düsseldorf

Telefon 0211 5400 5600

vermoegenszentrum.de

TREFFPUNKT DER UNTERNEHMER UND FÜHRUNGSKRÄFTE

im Grenzland

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Ulrich Daldrup, Gründungspräsident des Business Club Aachen Maastricht, zur Partnerschaft mit dem Wirtschaftsclub Düsseldorf



Anlaß war eine von der MIT bereits vorbereitete Veranstaltung mit dem damaligen Ministerpräsidenten von NRW, Peer Steinbrück. Ich war damals Vorsitzender der MIT in Aachen und sollte, auf Druck der Partei, diese Veranstaltung absagen, weil der Ministerpräsident Sozialdemokrat sei. Daraufhin hat aus Protest fast der gesamte MIT Vorstand sein Mandat niedergelegt, den parteiunabhängigen Business Club, mit breiter Unterstützung aus der gesamten Region, gegründet und den Empfang mit Peer Steinbrück mit mehr als 500 Teilnehmern durchgezogen.

Sie nennen im Namen Ihres Clubs die Städte Aachen und Maastricht, die in den Niederlanden liegt. Was war der Grund, die Stadt Maastricht mit einzubeziehen?

Nun, Aachen liegt unmittelbar an der Grenze zu den Niederlanden und zu Belgien. Von Aachen aus gesehen leben mehr Menschen im Westen, Richtung Maastricht, als in Richtung Köln oder Düsseldorf. Seit dem Wegfall der Grenzen lebt die Aachener Grenzregion intensiv Europa. Tausende Aachener leben in den Nachbargemeinden in den Niederlanden, ohne dass dies irgendwelche Nachteile hätte. Unser Business Club versteht sich als der Treffpunkt der Unternehmer und Führungskräfte im Grenzland. Wir haben zahlreiche niederländische Mitglieder. Nicht zuletzt hat die Stadt Maastricht dank der Maastrichter Verträge zur Gründung der Europäischen Union und der EZB in 1992 internationale Strahlkraft.

Der Aachener Business Club ist 2004 gegründet worden. Erinnern Sie sich noch an die Gründung?

Hervorgegangen ist der Aachener Business Club aus der MIT, der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU im Jahr 2004.

Wir haben eine ausgezeichnete Lösung gefunden

Anders als der WCD hat der BCAM kein eigenes Clubhaus und keine eigene Gastronomie?

Ein eigenes Clubhaus, vielleicht sogar noch mit eigener Gastronomie, so wie z.B. beim WCD, können wir uns in Aachen nicht leisten. Wir haben aber eine ausgezeichnete Lösung gefunden. Mit dem ersten Hotel in Aachen, dem Pullman Quellenhof, haben wir einen Vertrag geschlossen, dass dieses Hotel unser Clubhaus ist und wir unsere Veranstaltungen zu ausgesprochen günstigen Bedingungen dort durchführen können. Der Vorteil für uns: wir haben keine fixen Kosten eines Clubhauses, wir haben eine große Auswahl an Sälen, wir haben Parkplätze und selbstverständlich jederzeit eine Gastronomie. Wir sind mit dieser Lösung sehr zufrieden.

Was sind die jährlichen Highlights Ihres Clubs?

Das hat sich über die Jahre entwickelt. Nicht alles, was wir angeboten hatten, war von nachhaltigem Erfolg, wie z.B. unsere Karnevalssitzung. Heute haben wir unsere Programmstruktur gefunden. Meilen-

steine unseres Jahresprogramms sind das traditionelle Neujahrskonzert unseres Clubs jeweils am ersten Januar mit dem Sinfonieorchester Aachen, der CHIO Empfang, unser Golfturnier und die Verleihung unseres Unternehmerpreises. Wir freuen uns sehr, dass zahlreiche Mitglieder des WCD im vergangenen Jahr am CHIO Empfang und an der Verleihung des Unternehmerpreises teilgenommen haben. Ab diesem Jahr wollen wir politischer werden und entsprechende Veranstaltungen durchführen, dieses Jahr zur NRW Landtagswahl. Daneben haben wir regelmäßige Clubabende mit Vorträgen und Workshops. Jedes Jahr machen wir eine Auslandsreise, die sehr beliebt ist.

Gemeinsam sind wir stärker

Seit 2016 ist der Business Club Aachen Maastricht eine Partnerschaft mit dem WCD eingegangen. Was versprechen Sie sich von dieser Partnerschaft?

Düsseldorf und Aachen sind benachbarte Gemeinden. Für das Wirtschaftsleben ist das keine Distanz. Wir haben in Aachen Mitglieder auch aus Düsseldorf und Köln. Im vergangenen Jahr hat mich Herr Harald Heidemann, Vorstand der S-UBG, mit Herrn Rüdiger Goll zusammengebracht. Herr Goll und ich haben uns auf Anhieb verstanden. Die gewinnende, stets optimistisch freundliche Art von Herrn Goll hat unmittelbar zu einem offenen und vertrauensvollen Gespräch zwischen uns beiden geführt. Wir haben schnell verstanden, welche Vorteile es unseren Mitgliedern bringt, wenn beide Clubs in eine Partnerschaft gehen. Keiner der beiden Clubs wird dadurch seinen spezifischen Charakter verlieren. Das Angebot an Veranstaltungen für unsere Mitglieder verdoppelt sich dadurch, unseren Mitgliedern stehen nun auch die wunderschönen Clubräume des WCD offen, die Mitglieder des WCD haben Zugang zum CHIO. Gemeinsam sind wir stärker, stimmen uns ab und werden auch mehr Einfluss nehmen können.

Sie sind beruflich als Professor an der TH Köln tätig und haben zusätzlich einen umfangreichen Lehrauftrag an der FH Aachen. Bleibt Ihnen da noch Zeit genug, den BCAM zu leiten?

Da geht es mir nicht anders als allen anderen, die sich ehrenamtlich engagieren. Es ist viel Freizeit, die man gerne für ein solches



Fotos: © Business Club Aachen Maastricht

Vorstand Businessclub Aachen Maastricht mit Beirat

Ehrenamt aufbringt. Ich habe nun den Vorteil, seit ich mich aus meinem Unternehmen zurückgezogen habe und nur noch die Hochschultätigkeit – und die auch eingeschränkt – wahrnehme, dass ich insbesondere in den vorlesungsfreien Zeiten Herr meiner Zeit bin. Es macht einfach Spaß, einen solchen Club zu führen und dadurch viele großartige Persönlichkeiten kennenzulernen,

denen man sonst vermutlich nie begegnen würde. Ja, der Business Club macht viel Arbeit. Den Club zu führen ist vom Aufwand vergleichbar mit dem Aufwand, den man benötigt, um ein kleines Unternehmen zu führen. Ich habe einen großartigen Vorstand, mit ebenso engagierten Kollegen. Gemeinsam schaffen wir das nun schon seit 12 Jahren – und werden immer besser. ■

Unternehmerpreis des Business Club Aachen Maastricht

Seit 2007 verleiht der BCAM jährlich den Unternehmerpreis. Dieser Preis unterliegt hohen Anforderungen an den jeweiligen Empfänger. Den Unternehmerpreis können nur Personen erhalten, die als Unternehmer sehr erfolgreich waren oder sind und die sich, neben ihrem Unternehmertum, in nachhaltiger Weise für soziale, sportliche, kulturelle, humanitäre oder sonstige edle Ziele, wie auch für die Förderung der Wissenschaften, eingesetzt haben. Diese Ehrung ist mit einem Geldpreis in Höhe von 5.000 Euro dotiert. Ein unabhängiges Kuratorium übernimmt die Aufgabe, jedes Jahr eine/n Unternehmer/-in vorzuschlagen, der/die den gestellten Anforderungen gerecht wird.



JAH	BISHERIGE PREISTRÄGER	LAUDATOR
2007	GREGOR JOHNEN (Zentis GmbH & Co. KG)	PROF. DR. ULRICH DALDRUP erster Bürgermeister von Aachen 2004 - 2009
2008	HELMUT FALTER (Mayersche Buchhandlung KG)	DR. WALTER MAASSEN, Vorsitzender Kuratorium BCAM
2009	PROF. DR. REINHOLD WÜRTH (Adolf Würth GmbH & Co. KG)	PROF. DR. ROMAN HERZOG Bundespräsident 1994 - 1999
2010	HEINRICH VON NATHUSIUS (IFA-Maschinenbau GmbH)	PROF. DR. WOLFGANG BÖHMER Ministerpräsident 2002 - 2011
2011	PROF. HEINZ-HORST DEICHMANN (Deichmann SE)	EVA LUISE KÖHLER Gattin des Bundespräsidenten Horst Köhler
2012	CHRISTIANE UNDERBERG (Underberg KG)	DR. HELMUT LINSSEN Finanzminister NRW 2005 - 2010
2013	KLAUS PETERS (Neumann & Esser Verwaltungs- und Beteiligungsges. mbH)	MARCEL PHILIPP Oberbürgermeister der Stadt Aachen, seit 2009
2014	FRIEDRICH VON METZLER (Privatbank B. Metzler seel. Sohn & Co. Holding AG)	DR. NICOLA LEIBINGER-KAMMÜLLER TRUMPF GmbH + Co. KG
2015	ALEXANDER OTTO (ECE Projekt- management G.m.b.H. & Co. KG)	FRITZ SCHRAMMA Altbürgermeister von Köln
2016	DR. NICOLA LEIBINGER-KAMMÜLLER (TRUMPF GmbH + Co. KG)	EBERHARD STILZ Präsident des Verfassungsgerichtshofs für das Land Baden-Württemberg



Wir müssen die EU retten

Er wird über Parteigrenzen hinweg als Politiker und Redner geschätzt, ist häufiger Gast in Talk Shows: Gregor Gysi.

Nachdem TradeTalk-Herausgeber Melanie Goll und Dieter Knaut im letzten Magazin 2016 den FDP-Bundesvorsitzenden Christian Lindner interviewten, trafen sie sich für die aktuelle Ausgabe zum Gespräch mit dem gut aufgelegten Chef der Europäischen Linken.

Der österreichische Außenminister Kurz hat in einem Interview gesagt: „Mir ist egal, ob eine Position als rechts oder links gilt, wenn ich sie für richtig halte“ – stimmen Sie dem zu?

Nein, da stimme ich nicht zu. Ich glaube auch nicht, dass ihm das wirklich egal ist. Für mich bist du nur dann ein Linker, wenn du an der Seite aller Schwachen stehst. Wenn du nur an der Seite der Schwachen deiner Nationalität stehst, dann bist du nicht links – dann kannst du sogar extrem rechts sein. Das ist der Unterschied. Trump interessieren beispielsweise die Mexikaner, die Ecuadorianer überhaupt nicht, nichts interessiert ihn außer den USA – das ist für mich überhaupt nicht links und deshalb lege ich Wert auf diesen Unterschied.

In einem gebe ich Herrn Kurz aber Recht: Wenn ich etwas für vernünftig halte, halte ich es für vernünftig – dann ist mir auch ziemlich wurscht wie andere das einordnen.

Ist es schwer als Spitzenpolitiker eine Balance herzustellen zwischen Arbeit und Entspannung?

Ganz schwer. Man muss älter werden und vieles richtig einordnen. Ich musste auch erst wieder richtig urlaubsfähig werden. Politiker müssen begreifen, dass sie neben aller Hektik auch Phasen der Ruhe brauchen, nicht nur um sich auf die Familie zu konzentrieren, sondern auch um gut Politik machen zu können. Wenn du diese Phasen nicht hast, werden deine Gedanken nicht klüger, die werden auch nicht tiefgehender, sondern die werden oberflächlicher. Das bringt also gar nichts.



Fotos: © Ingo Lammert

China wirtschaftlich gar kein Gewicht haben, nur als EU haben wir ein Gewicht. Drittens: die alten Nationalstaaten haben politisch gar kein Gewicht. Welche Rolle soll denn beispielsweise Luxemburg im Nahostkonflikt spielen? Viertens: durch die Integration ist ein deutscher Sonderweg ausgeschlossen. Und fünftens: es gab noch nie einen Krieg zwischen Mitgliedsländern der europäischen Union, während vorher die gesamte europäische Geschichte von Kriegen gekennzeichnet war. Ich will nicht, dass unsere Kinder und Enkelkinder das noch einmal erleben.

Sie haben als erster Linken-Politiker den Karnevalsorden „wider den tierischen Ernst“ verliehen bekommen. Ehrte Sie das?

Das ist der närrische Orden, der am meisten in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Das ist schon ein wichtiger Orden, den ich übrigens als erster Ostdeutscher bekommen habe. Herr Kubicki von der FDP sagte danach zu mir: Sie haben völlig Recht das war heute ein Stück Herstellung der deutschen Einheit. Mit diesem Orden bin ich ja nun auch zum Ordensritter geworden und jetzt muss ich alle anderen Ritter duzen – das heißt ich muss Söder duzen, Kubicki duzen – und na wie das wird, weiß ich auch noch nicht.

Was unterscheidet Herrn Gysi in der Bütt vom Herrn Gysi im Bundestag?

Das ist ein Riesenunterschied: Ich bin kein Komiker und kein Kabarettist – ich bin richtig nervös vor solchen Reden. Eine Woche vorher habe ich im Winterurlaub meine Freunde schon damit belästigt. Ich habe versucht eine gute Mischung von politischen Aussagen und unterhaltenden Momenten zu schaffen. Im Bundestag ist es genau umgekehrt – da will ich in erster Linie politisch sein und habe dann ab und zu ein unterhaltendes Moment. Schon damit man sich bestimmte Dinge leichter merkt. Außerdem gibt es in Deutschland einen Irrtum, der mich immer ärgert: du giltst in Deutschland nur dann als seriös wenn du kotzlangweilig bist. Ich möchte immer beweisen, dass das kein zwingender Zusammenhang ist. ■

Es gibt ja nicht so viele Politiker, die selbst entscheiden, wann sie loslassen. Wissen Sie, woran das liegt?

Wenn du Kanzler oder Kanzlerin bist, dann denkst du, du bist der beste Kanzler. Dann sagst du, ich muss das weitermachen. Weder Helmut Kohl noch Angela Merkel können sich die Phase danach vorstellen, die wissen auch nicht woher Ihre Bedeutung kommen soll. Bei mir ist das anders. Ich hatte immer eine kleine Distanz zu dem was ich getan habe. 2013 habe ich gesagt, 2015 höre ich auf als Fraktionsvorsitzender der Linken. Ich wollte selbst entscheiden zu gehen, ich wollte nicht dass es über mich kommt. Aber ich kandidiere nach wie vor für den Bundestag, denn falls es wirklich zu einer Koalition von SPD, Linken und Grünen kommen sollte, ist doch mein permanenter, störender und unerbetener Ratsschlag aus der Nähe dringend erforderlich.

So eine Koalition halten Sie für wahrscheinlich?

Ich halte es nicht für sehr wahrscheinlich, aber inzwischen auch nicht mehr für unmöglich. Grund ist folgender: Die Rechtsentwicklung können wir nur unter ganz bestimmten Bedingungen in Deutschland aufhalten. Union und SPD sind sich zu ähnlich geworden, Merkel hat die Union sozialdemokratisiert und Schröder und seine Nachfolger haben die SPD entsozialdemokratisiert. Früher waren das immer Alternativen, wenn die Union gewonnen

hat, hat die SPD verloren und umgekehrt. Jetzt bei den letzten Wahlen haben beide verloren, weil sie sich zu ähnlich geworden sind. Es ist eine historische Aufgabe die Rechtsentwicklung zu stoppen. Dafür brauchen wir mehr soziale Gerechtigkeit, mehr Steuergerechtigkeit auch zugunsten der Mitte, denn die Mitte der Gesellschaft zahlt alles und das Ganze muss im Bündnis mit den kleinen und mittleren Unternehmen geschehen. Das versuche ich der Linken zu erklären. 90 % der Arbeitsplätze stellen die kleinen und mittelständischen Unternehmen, und wenn wir das nicht im Bündnis mit denen machen, geht das überhaupt nicht. Wenn Sie mich fragen wie viele das erkannt haben, mache ich ein Fragezeichen, aber ich werde nicht müde es ihnen zu erklären.

Sie sind Chef der Europäischen Linken – was ist für Sie reizvoll am Brüsseler Parkett?

Die EU ist in einem desolaten Zustand: sie ist unsolidarisch, undemokratisch, unsozial, intransparent – jetzt will sie auch noch militärisch werden. Es gibt von mir nur links und rechts Ohrfeigen – und dann sage ich wir müssen die EU retten. Dafür gibt es folgende Gründe. Erstens: die Jugend ist europäisch aufgewachsen. Wenn wir denen sagen, wir kehren zum Nationalstaat zurück, mit seinen Grenzkontrollen und Visaanträgen, damit können die gar nichts anfangen. Der zweite ist, dass die alten Nationalstaaten im Verhältnis zu USA und

EIN SATELLITENBLICK AUF EUROPA



Foto: © Alexander Graf Lambsdorff

Alexander Graf Lambsdorff und Dr. Georg Graf von Wallwitz referierten im Wirtschaftsclub Düsseldorf zur politischen Situation Europas und deren möglicher Auswirkung auf Wirtschaft und Weltbörsen.

In seiner Bestandsaufnahme mahnte Lambsdorff, Vizepräsident des Europaparlamentes, konkrete Schritte und Maßnahmen an, um die zahlreichen Krisen in der EU zu bewältigen. Gerade beim Thema Sicherheit sind, laut Lambsdorff, europäische Antworten mehr gefordert denn je. Ein europäisches FBI mit grenzübergreifenden Ermittlungskompetenzen würde die Kommunikationslücken zwischen den nationalen Sicherheitsbehörden überwinden. Zudem mahnte Graf Lambsdorff einen echten europäischen Grenzschutz an, der aus eigener Lagebeurteilung heraus handlungsfähig ist. Hier müssten die Innenminister der Mitgliedstaaten endlich über ihren Schatten springen und einen gemeinsamen EU-Grenzschutz ans Werk setzen, der mit eigenem Personal und eigenen Kompetenzen die Situation an den Brennpunkten entschärfen kann. Zudem warb er eindringlich für die Stärkung einer gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Das demokratische Votum der Briten ist zu respektieren

In Bezug auf den Brexit sagte Lambsdorff, dass das demokratische Votum der Briten zu respektieren sei, aber gleichzeitig der wirtschaftliche Schaden auf beiden Seiten des Kanals minimiert werden müsse. Deswegen müssten unverzüglich Verhandlungen über eine britisch-europäische Handels- und Investitionspartnerschaft aufgenommen werden, sobald Großbritannien den Austritt offiziell verkündet hat.

Allgemeines Interesse fand auch die Frage zur Zukunft Europas. Lambsdorff zeichnete ein durchaus positives Zukunftsbild, falls sich die Mitglieder darauf einigen können, die vordringlichen Aufgaben anzunehmen. Lambsdorff stellte fest, dass die EU den Verlust eines Mitgliedes wie Großbritannien verkraften könne, auch wenn dieser, gerade aus liberaler Sicht, sehr schmerzhaft sei. Zugleich betonte er aber die Wichtigkeit des Verbleibes und des Einverständnisses der großen und tragenden Nationen wie Deutschland und Frankreich. Einen Austritt Frankreichs, der in Folge eines Wahlsieg von Marie Le Pen nicht mehr ausgeschlossen werden könne, bezeichnete Graf

Frank Conrad, Frhr. Christian von Plettenberg, Martin Beyer, Dr. Georg Graf von Wallwitz (v.l.)



Foto: © von Plettenberg, Conradt & Cie. Family Office GmbH

Auf Einladung der von Plettenberg, Conradt und Cie. Family Office GmbH Düsseldorf, referierten Anfang März 2017 unter Moderation von Martin Beyer, leitender Redakteur der Rheinischen Post, Alexander Graf Lambsdorff und Dr. Georg Graf von Wallwitz vor ca. 80 geladenen Gästen in den Räumen des Wirtschaftsclubs Düsseldorf zu spannenden und bedenkenswerten Themen rund um das Europa der Gegenwart.

Lambsdorff als ein mögliches Ende Europas, wie wir es heute kennen.

Keine vorschnellen Beitritts-Einladungen

Umgekehrt warnte Lambsdorff vor vorschnellen Beitritts-Einladungen an potentielle neue Mitglieder und beleuchtete in diesem Zusammenhang die jüngste Entwicklung der Türkei. Staaten innerhalb der EU benötigten ein Mindestniveau freier, demokratischer Ordnung und moderner Staatsführung, welches die Türkei gegenwärtig nicht bietet. Insofern plädierte er dafür, den gescheiterten Beitrittsprozess zu beenden und stattdessen eine, auf gegenseitigem Respekt und gemeinsamen Interessen gründende, positive Agenda zu entwickeln.

Dr. Georg Graf von Wallwitz, Inhaber und Geschäftsführer der Eyb und Wallwitz Vermögens-Management GmbH, München, nahm in seinen Ausführungen börsenrelevante Themen auf und illustrierte seine Thesen präzise und humorvoll.

Der erfolgreiche Vermögensverwalter und Autor zahlreicher Bücher und Fachpublikationen beleuchtete speziell die möglichen Auswirkungen eines Zerfalls der EU und der zugehörigen Währungsunion. Von Wallwitz erklärte am Beispiel Großbritanniens, dass ein Austritt aus der Union zunächst nicht die verbleibenden Mitgliedsstaaten, sondern die ausscheidende Nation trafe. 'Wie hat sich die Welt seit dem Brexit denn verändert?', fragte er in die Runde. 'Die Welt erlebt einen Börsen-Boom und der 'Wert der britischen Wirtschaft' büßt 25 % ein'. Dies zeige, so von Wallwitz, dass ein Exit, egal welcher Nation, hauptsächlich für diese

nachteilig sei. Lediglich im Hinblick auf die Rolle Frankreichs teilt er die Meinung Graf Lambsdorffs, ein Verlust eines Hauptmitgliedes sei nicht zu verkraften.

Börsen haben kein Gedächtnis

Im Falle der Aufteilung Europas wäre Deutschland ein sicherer Hafen mit stabiler Währung. Als Exportnation würde aber genau Dies früher oder später zum Boomerang.

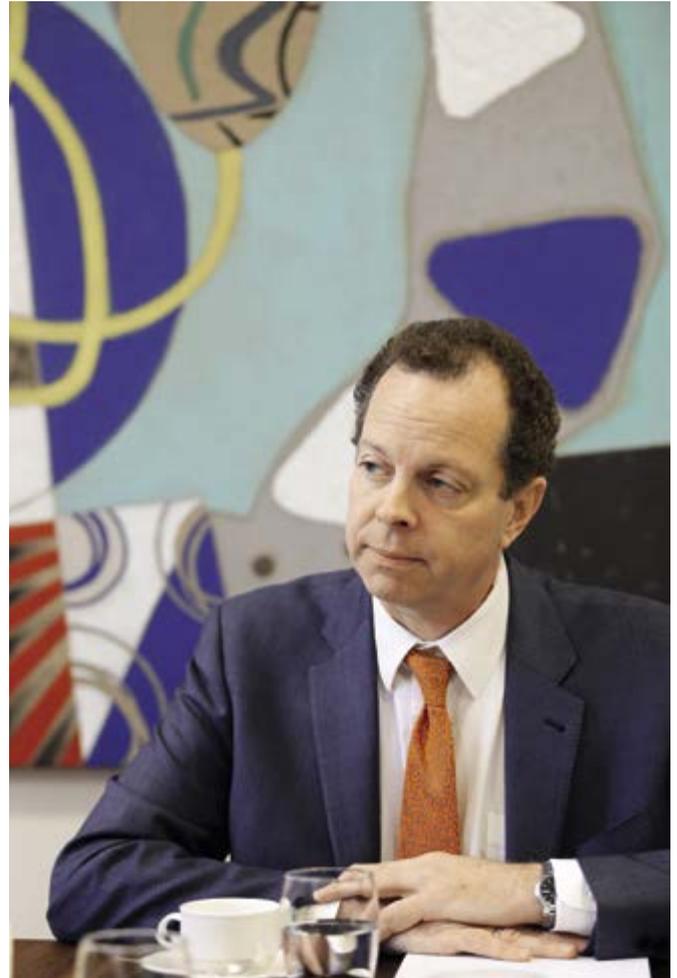
'Börsen haben kein Gedächtnis', so von Wallwitz und daher seien auch größere externe Schocks durch positive neue Nachrichten zu kompensieren. Weder der Brexit, noch die Serie von Anschlägen oder der überraschende Ausgang der US-Wahlen hatten langfristigen Einfluss auf die Aktienmärkte und dies bliebe auch so, solange das Geld weiter sprudelt. 'Donald Trump aber sei ein Immobilienmann und daher fremdkapitalaffin. Deswegen sei, zumindest in den USA, kurz- bis mittelfristig keine durchgreifende Änderung der expansiven Leitzins-Politik zu erwarten.

2017 mit seinen richtungsweisenden Wahlen wird uns und ganz Europa, da sind sich beide Referenten einig, den Weg in die Zukunft weisen. ■



Foto: © Creative Collection

Es gibt wesentlich mehr was uns verbindet, als was uns trennt



TradeTalk Herausgeber Melanie Goll und Dieter Knaut im Gespräch mit US-Generalkonsul Michael Keller über Wähler, Wachstum und gegenseitige Wertschätzung.

Wo liegt der Schwerpunkt in der Politik von Präsident Trump?

Präsident Trumps Politik ist innenpolitisch ausgerichtet, weniger außenpolitisch. Das hat man schon an den Versprechungen während seiner Wahlkampagne feststellen können. Ich bin fest davon überzeugt: der Fokus seiner Politik bleibt innenpolitisch. Außenpolitisch sind zum jetzigen Zeitpunkt noch keine neuen Initiativen abzusehen. Aber wie jede Regierung wird auch diese auf unvorhersehbare, aktuelle Probleme und Krisen im Ausland reagieren müssen. Historisch gesehen ist es total normal, dass ein neuer Präsident versucht, seine Wahlversprechen umzusetzen. Die Frage ist lediglich, wie genau setzt Präsident Trump seine Wahlkampfthemen wie Obama-Care und Freihandel in die Realität um? Genau das erleben wir jetzt. Daher können wir langsam aber sicher über konkrete Politik diskutieren und nicht mehr nur über eine, meiner Meinung nach, einfach hysterische Wahlkampagne.

Der US-Aktienmarkt liefert Rekordzahlen. Woher kommt nach Ihrer Einschätzung der Optimismus in der Wirtschaft?

Der wirtschaftliche Trend war schon vor der Wahl positiv, die Finanzkrise liegt lange hinter uns. Die Arbeitslosenquote ist relativ niedrig. Auf der Makroebene geht es uns, ebenso wie Deutschland, wirtschaftlich gesehen ziemlich gut. Ich bin überzeugt, dass ganz generell Optimismus auf die wirtschaftliche Entwicklung im Kapitalismus einen großen Einfluss hat.

Auch die guten Börsen-Daten nach der Amtseinführung sind aus meiner Sicht keine große Überraschung. Von der neuen Regierung erwartet man eine wirtschaftsfreundliche Ausrichtung der Politik, Deregulierung und große Investitionen in die Infrastruktur. Das Interesse an den USA ist heute größer als je zuvor. Wir werden hoffentlich weiter ein wichtiger Partner für Europa bleiben. 2016

waren die USA für Deutschland das Exportzielland Nummer eins. Daher hat vieles was bei uns zu Hause politisch passiert, Einfluss auf Arbeitsplätze und das wirtschaftliche Wachstum hier in Deutschland.

Was macht Präsident Trumps Kommunikation mit seinen Anhängern Ihrer Meinung nach aus?

„Make America great again“ – diese Bewegung ist schon seit Jahrzehnten im Aufschwung. Präsident Trump hat über Twitter einen direkten Draht zu dieser Bewegung. Er geht nicht über die Partei, er wendet sich direkt an seine Wähler – das ist eine ganz neue Form der politischen Kommunikation. Schon vor der Wahl hatte er als total unkonventioneller Kandidat mehr Follower bei seinem Twitter Account als der amtierende Präsident Obama. Präsident Trump ist nicht nur Geschäftsmann, er ist auch ein Showmann – er kennt genau den Wert von Aufmerksamkeit. Trump wurde in seinem Leben ständig unterschätzt, sogar in den elitären Kreisen in New York, wo er seinen Immobilienreichtum aufgebaut hat. Auch das ist eine Triebfeder seines Handelns.

Worum geht es den Anhängern der „Trump-Bewegung“?

Viele US-Bürger haben Trump gewählt, weil sie das Gefühl haben, dass sich ihr Land gewaltig verändert hat und es nicht mehr das Land ist, in das sie geboren wurden. Freihandel, Internet, Immigration – aus ihrer Sicht sind das alles Entwicklungen, die sie

nicht beeinflussen können. Auch sind viele traditionelle Arbeitsplätze verloren gegangen. Diese Sorgen sind allgemein zu spüren. Viele dieser Leute fühlen sich übergangen und nicht ernst genommen. In einer Demokratie ist das gefährlich. Diese Menschen, die so denken, dürfen nicht vergessen werden. Ein Teil der Politik, vor allem der Innenpolitik, muss auf diese Anliegen eingehen, damit sich diese Wähler auch weiterhin dem demokratischen System zugehörig und sich somit auch an ihre Pflichten gegenüber der Gesellschaft gebunden fühlen.

Wie sehen Sie die aktuelle Lage in der EU?

Henry Kissinger hat schon gefragt: „Wenn es in Europa brennt, wen rufe ich an?“ Wo klingelt aktuell das Telefon? Das ist nicht ganz klar. Ich würde sagen, das Telefon klingelt in Berlin, wahrscheinlich nicht mehr in London und wahrscheinlich auch nicht mehr in Paris. Frankreich ist zwar immer noch eine Weltmacht, die überall auf der Welt engagiert ist und Militärbasen und Territorien überall auf der Welt wie kein anderes Land in Europa hat. Aber wirtschaftlich gesehen ist der Bedarf an Reformen in Frankreich längst überfällig. Das bereitet einer Politikerin wie Le Pen den Boden.

Wie relevant ist das Thema Politik für Amerikaner und ticken aus Ihrer Sicht deutsche Wähler anders?

Politik spielt nicht so eine große Rolle für den Durchschnittsbürger in den USA wie für die Bürger in Europa. Die USA sind groß, in

Denver ist man drei Flugstunden von Washington entfernt –es ist ein total anderes Leben, eine ganz andere Welt. Dort ist es schwer zu erkennen wie die Politik den Alltag beeinflusst. In Deutschland ist das anders. Hier ist man politisch bewusster. Entweder sie sind ein Teil der Lösung oder ein Teil des Problems. Sie wohnen so dicht nebeneinander. Wenn es ein Flüchtlingsproblem in Syrien gibt, ist das Thema in einigen Wochen hier vor der Tür. Das ist nicht so leicht bei uns. Viele Amerikaner sind weniger gut über das Ausland informiert und haben daher auch weniger Interesse daran. Sie haben das Gefühl, dass sie das Ausland nicht brauchen. Geographisch gesehen sind wir sehr weit vom Rest der Welt entfernt. Im Gegensatz dazu hat Deutschland mit seinen neun angrenzenden Ländern mehr Nachbarländer als jedes andere Land auf der Welt. Die USA haben lediglich zwei. Da ist die Weltpolitik sehr weit weg und wenig relevant; aus europäischer Perspektive ist das schwer zu verstehen.

Sind Sie durch Ihre – jetzt überstandene Krankheit – bewusster geworden?

Düsseldorf hat mir das Leben gerettet – das werde ich nie vergessen. Wissen Sie: Man sollte sich selbst nicht zu ernst nehmen und versuchen, die Rolle, die man spielt, immer in Relation zu sehen. Man weiß nie, wieviel Zeit man noch hat. Aber ich war immer ein positiv denkender und optimistischer Mensch und gehe mit meinem Leben jetzt noch bewusster um und genieße vieles noch mehr. ■



Fotos: © Ingo Lammert

Nachfolge rechtzeitig planen

In Deutschland sind über 90 % aller Unternehmen Familienunternehmen. Wie sich eine erfolgreiche Nachfolge realisieren lässt, darüber sprach TradeTalk mit Dr. Georg-Peter Kränzlin und Dr. Anja Krüger.

Warum ist eine rechtzeitig geregelte Nachfolge für Unternehmen so bedeutend?

Das Thema Nachfolge betrifft in erster Linie Familienunternehmen. Nur etwa zehn Prozent der deutschen Familienunternehmen schaffen es in die vierte Generation. Dies ist vor allem auf Konflikte unter den Familiengeschaftern zurückzuführen, die sich nicht zuletzt aus der gar nicht vorhandenen oder zumindest unzureichenden Nachfolgeplanung ergeben. Der Erhalt des Familienunternehmens für nachfolgende Generationen ist nicht allein für die Familiengeschafter entscheidend. Vielmehr sind diese Unternehmen ein wichtiger Pfeiler der Privatwirtschaft, denn sie erwirtschaften über die Hälfte der Umsätze in diesem Sektor. Sie beschäftigen etwa 60 Prozent aller Sozialversicherungspflichtigen und tragen damit eine große soziale Verantwortung.

Welche Risiken können sich im Rahmen der Nachfolge für ein Unternehmen ergeben? Wo liegen besondere Herausforderungen?

Fehlt eine frühzeitige, strukturierte und transparente Nachfolgeplanung, wird die Übergabe des Unternehmens so lange hinausgezögert bis die Entscheidung unter Druck von außen (z.B. wegen Tod oder Krankheit) getroffen werden muss. Dann jedoch ist es viel schwieriger, einen geeigneten Nachfolger aus der Familie zu finden bzw. diesen auf seine neue Verantwortung vorzubereiten. Herausforderungen ergeben sich auch daraus, dass die übertragende Generation häufig nicht bereit ist, das Ruder aus der Hand zu geben. Dies erschwert dem Nachfolger die klare Ausrichtung des Unternehmens auf die Zukunft. Auf der anderen Seite wollen Nachfolger oft zu schnell zu viele Veränderungen im Unternehmen umsetzen, um damit dem Unternehmen ihren eigenen Stempel aufzudrücken. Ist das Unternehmen darauf nicht vorbereitet, gerät es schnell in Schieflage.

Kommen wir auf die Umsetzung der Nachfolge zu sprechen. Welche Punkte müssen hier berücksichtigt werden?

Die Nachfolge sollte vor allem langfristig, im Familienkreis transparent und mit ausreichendem

Vorlauf geplant werden. Potentielle Nachfolger sollten frühzeitig und systematisch an das Unternehmen herangeführt werden. Hierbei hilft es, einen klaren Entwicklungspfad sowie ein Anforderungsprofil zu definieren und den Auswahl- und Entscheidungsprozess transparent zu gestalten. Diese Maßnahmen, am besten schriftlich festgehalten in einer Art Familienverfassung, erleichtern auch die Suche nach einem externen Nachfolger, falls ein geeignetes Familienmitglied nicht zur Verfügung stehen sollte.

Worin liegen die Risiken aus juristischer Sicht? Was sollte beachtet werden?

Eine unzureichende Nachfolgeplanung birgt das Risiko von langwierigen Konflikten zwischen den Familiengeschaftern, die schlimmstenfalls zu gerichtlichen Auseinandersetzungen führen und das Unternehmen existenziell gefährden können, z.B. weil hohe Abfindungszahlungen zu verkraften sind.

Eine gemeinsam verabschiedete Familienverfassung, die in regelmäßigen Abständen von ca. drei bis fünf Jahren auf einen etwaigen Änderungsbedarf überprüft werden sollte, kann helfen, diese Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, dass gesellschaftsrechtliche Regelungen und testamentarische Verfügungen aufeinander abgestimmt werden.

Inwiefern und bis zu welchem Punkt begleiten Sie den Prozess der Unternehmensnachfolge?

Wir begleiten unsere Mandanten in allen Phasen der Nachfolge, unterstützen bei der Nachfolgeplanung und bei der Umsetzung des dabei entwickelten Konzepts.

Allerdings muss ein erfolgreiches, langfristiges Nachfolgekonzept von den Familiengeschaftern getragen werden. Die Beteiligten müssen sich darin wiederfinden und sich damit identifizieren. Es ist deshalb überaus wichtig, dass das Nachfolgekonzept von den Angehörigen der Geschafterfamilie selbst entwickelt wird, sie sich zunächst untereinander über ihre jeweiligen Vorstellungen austauschen, die Werte des Unternehmens definieren und die Basis für eine langfristige vertrauensvolle Kommunikation schaffen. Rechtsanwälte und andere Berater sollten hierbei eher die Rolle eines Sparringspartners einnehmen, die von der Familie entwickelten Grundlagen aufeinander abstimmen und in die richtige Form bringen. ■



Foto: © FPS

FPS ist eine der führenden, unabhängigen Wirtschaftssozialitäten und mit insgesamt 140 Anwälten an den Standorten Düsseldorf, Frankfurt, Berlin und Hamburg erster Ansprechpartner für renommierte in- und ausländische Mandanten, große und mittelständische Unternehmen, Kommunen und Verbände. www.fps-law.de

Dr. Kränzlin verfügt über mehr als 34 Jahre internationale Berufserfahrung aus der Industrie und der Anwaltschaft. Seit 2009 ist Dr. Kränzlin Partner von FPS in Düsseldorf (Handels- und Gesellschaftsrecht, M&A, Corporate Governance & Compliance) und berät überwiegend mittelständische Familienunternehmen.

Dr. Krüger ist seit 2011 Rechtsanwältin bei FPS in Düsseldorf und berät überwiegend mittelständische Unternehmen und Startups im Handels- und Gesellschaftsrecht.

Walser Privatbank Düsseldorf unter neuer Leitung

Karoline Rebling im Gespräch mit Gregor Neuhäuser über Anlegertypen, Risikobereitschaft und die Unternehmenskultur der Walser Privatbank.

Herr Neuhäuser, Sie sind seit Dezember 2016 Niederlassungsleiter der Walser Privatbank in Düsseldorf. Was ist das Besondere an dieser Bank, was steht im Vordergrund?

Gregor Neuhäuser: „Heute Sicherheit für morgen“ lautet seit jeher die Maxime des Unternehmens. Die Geschichte der Bank ist geprägt von Werten wie Solidität, Nähe und Vertrauen. Mit dem Gründungsjahr 1894 blickt unser Unternehmen auf eine lange Geschichte im österreichischen Kleinwalsertal zurück. In dieser einzigartigen Bergregion liegen unsere Wurzeln. In den letzten 40 Jahren haben wir uns dann als eine der ersten Genossenschaftsbanken auf die zeitgemäße Betreuung vermögender Privatkunden spezialisiert. Das ist unsere Herkunft und unsere Mission, auf der die Unternehmenskultur der Walser Privatbank aufbaut.

Sicherheit ist wichtig, gerade wenn es um den Erhalt der eigenen Lebensleistung geht. Statt auf schnell kletternde Kurse setzen wir daher auf nachhaltiges Wachstum. Dafür erhalten wir regelmäßig Auszeichnungen in den anerkannten Bankentests. Bei uns finden die Kunden Stabilität und dauerhaft vertraute Ansprechpartner. Das liegt zum einen daran, dass wir mehrheitlich im Besitz der genossenschaftlichen Walser Raiffeisen Holding sind und somit einen stabilen Eigentümer haben. Auch unsere Eigenkapitalquote von über 25 Prozent, das ist mehr als das Dreifache der gesetzlichen vorgeschriebenen Quote, steht für Sicherheit. Wir sind gleichzeitig ein überschaubares Unternehmen mit transparenten Entscheidungswegen. Die Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiter beträgt durchschnittlich 8,5 Jahre. Wir bieten also Kontinuität bei der Beratung: solide, unaufgeregt, bodenständig und auf Augenhöhe mit den Kunden. Diese schätzen uns als Bank mit Charakter.

Anlageberatung und Vertrauen sind eng miteinander verknüpft. Die Walser Privatbank arbeitet mit einem wissenschaftlichen Analyse-Tool. Wie muss man sich das vorstellen?

Damit Vertrauen entstehen kann, muss von Beginn an Klarheit herrschen zwischen den Erwartungen des Kunden und den möglichen Risiken einer Wertpapieranlage. Von Anfang an geben wir uns viel Mühe zu verstehen, was der Kunde will, was für ein Anlegertyp er ist und wie hoch seine tatsächliche Risikobereitschaft ist.

Das persönliche Sicherheitsbedürfnis, abgeleitet aus der individuellen Risikobereitschaft des Kunden, liegt im Fokus unserer Beratung. Als erste Bank im deutschsprachigen Raum arbeiten wir dafür mit dem sogenannten RiskProfiler von FinaMetrica, einem psychologisch fundierten Tool, das dabei hilft, die persönliche Risiko-

bereitschaft des Kunden zu ermitteln. Die Risikobereitschaft ist ein festes Persönlichkeitsmerkmal. Oft lassen sich Anleger durch aktuelle Finanzmarktereignisse aber zu kurzfristigen Anlageentscheidungen verleiten und dann kommt es zu Enttäuschungen. Erfolgreiche Geldanlage heißt für uns, die Erwartungen der Kunden auf lange Sicht zu erfüllen und nicht nur kurzfristig hohe Erträge zu erzielen. Und dafür ist ein durchgängig konsequentes Handeln gemäß der individuellen Risikobereitschaft unabdingbar.

Die intensive Beschäftigung mit dem Risikoprofil ist für uns ein Schlüssel zur hohen Kundenzufriedenheit. Laut regelmäßigen Befragungen würden 95 Prozent der Kunden die Walser Privatbank weiterempfehlen.

Wie setzt sich der Kundenstamm zusammen?

Überwiegend aus vermögenden Unternehmern, die weiterhin noch unternehmerisch tätig sind oder Privatiers. Aber wir legen auch Firmenliquidität an.

Es wird nicht an die große Glocke gehängt. Aber ein wichtiger Punkt ist auch das soziale Engagement ...

Wir sehen es als Selbstverständlichkeit an, unsere Werte nicht nur innerhalb des Bankgeschehens zu leben, sondern auch im zwischenmenschlichen Miteinander. Dazu gehört für uns das soziale und kulturelle Engagement im Kleinwalsertal und im Umfeld unserer Niederlassungsstandorte Düsseldorf und Stuttgart. In Düsseldorf unterstützen wir zum Beispiel die Sterntaler Stiftung und das Kinderhilfzentrum – wir schenken sozial benachteiligten Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen einmal im Jahr einen einwöchigen Aufenthalt im Kleinwalsertal.

Herr Neuhäuser, Sie sind in Düsseldorf geboren und am Carlsplatz aufgewachsen. Wohin führen Sie die österreichischen Kollegen in Ihrer Heimatstadt?

Auf jeden Fall in die Brauerei Schumacher und in die Altstadt zum Uerige, das ist das klassische Programm. Und an den Rhein muss man natürlich. Aber auch das K21, das Museum für moderne Kunst, würde ich empfehlen. Aber es gibt noch so vieles mehr, was Düsseldorf zu bieten hat. ■



Gregor Neuhäuser ist gebürtiger Düsseldorfer. Der 39-jährige Diplom Volkswirt studierte in Bonn und Köln. Seine Bankkarriere startete er mit einer Ausbildung bei der Volksbank Düsseldorf Neuss eG. Weitere Stationen waren die Stadtparkasse Düsseldorf und seine Tätigkeit als Generalbevollmächtigter und Bereichsleiter Firmenkundengeschäft bei der GENO BANK Essen eG. Seit Dezember 2016 ist er Niederlassungsleiter der Walser Privatbank in Düsseldorf.

Zwischen Theorie und Praxis

DIE ERFOLGSGESCHICHTE DES DUALEN STUDIENGANGS



von Maïke Doege

Im Jahr 2011 begann alles mit 33 Studierenden. Inzwischen haben ca. 160 Studierende graduiert und aktuell sind über 550 Studierende an der IUBH Duales Studium in Düsseldorf eingeschrieben. Die Leiterin des Studienortes Düsseldorf Sabine Walther-Eising berichtet für TradeTalk, warum ein duales Studium so interessant für Studierende und Wirtschaft gleichermaßen ist.

Das Duale Studium boomt. Warum nimmt der Anteil an dualen Studierenden Ihrer Meinung nach stetig zu?

Die jungen Menschen sehen den Mehrwert aus der Kombination von Theorie und Praxis. Sie bringen nach dem Studium direkt Praxiserfahrung mit und heben sich damit von den Mitbewerbern ab, die ein reines Studium absolviert haben.

Was für Vorteile bringt es auf der anderen Seite den Unternehmen?

Da die jungen Menschen direkt Praxiserfahrung und Marktkenntnisse mitbringen, läuft die Einarbeitung wesentlich einfacher und schneller. Das spart dem Unternehmen Zeit und Geld. Viele Unternehmen bilden duale Studenten direkt für sich aus und sehen dieses Angebot als ein gutes Mittel, qualifizierten Nachwuchs zu gewinnen.

Wo liegen die größten Unterschiede zwischen einem klassischen Studium an der Uni und einem dualen IUBH Studium?

Die Studiengruppen an der IUBH Duales Studium sind im Durchschnitt nur 30 Studierende groß. Sie erarbeiten viel in Kleingruppen und lernen von Beginn an, dieses den Kommilitonen vorzustellen – das Studium ist sehr interaktiv. Zudem bringen die fest angestellten Professoren als auch die Honorarprofessoren alle Praxiserfahrung mit. Die Honorarprofessoren sind häufig noch selbstständig tätig bzw. aktiv im Berufsleben. Neben den Präsenzveranstaltungen, die ca. 85% des Studiums an der IUBH Duales Studium ausmachen, lernen die Studierenden auch mit modernen Fernstudientools. In diesen Modulen gibt es neben dem Skript viele interaktive Möglichkeiten. Die Studierenden können auf Vodcasts und Podcasts zum Thema zugreifen.

Unternehmen verlassen sich gerne auf unsere Empfehlungen

Was für Vorteile haben Unternehmen in der Zusammenarbeit mit der IUBH Duales Studium?

Ein Vorteil in der Zusammenarbeit mit der IUBH Duales Studium ist zum einen der gezielte Matchingprozess und zum anderen die Betreuung auch während des Studiums. Der Matchingprozess ist der Prozess des Zusammenbringens von Bewerbern und Unternehmen. Wir kennen jeden Unternehmer persönlich und haben ein Anforderungsprofil vorliegen. Viele Unternehmen, mit denen wir schon lange zusammenarbeiten, verlassen sich gerne auf unsere Empfehlungen der geeigneten Bewerber. Des Weiteren

laden wir die Unternehmer zu Praxispartnerversammlungen in die Hochschule ein. So erfolgt auch ein Netzwerken untereinander.

Wie genau ist denn die IUBH Duales Studium in Düsseldorf vernetzt?

Am Standort in Düsseldorf ist die IUBH Duales Studium seit 2011 vertreten. Mit einigen Unternehmen arbeiten wir schon von Beginn an zusammen. Über bestehende Praxispartner werden auch häufig Empfehlungen ausgesprochen, sodass weitere Unternehmen auf uns zukommen. Auch sind die Studienberater Mitglied in diversen Wirtschaftsvereinigungen wie beispielsweise dem Marketing Club, dem SKÄL Club usw. So können wir die jungen Menschen dabei unterstützen, einen Praxispartner zu finden. Studienberater und Bewerber arbeiten eng zusammen, damit der richtige Praxispartner gefunden wird.

Im Oktober 2017 sind neue Standorte geplant, in welchen Städten genau?

Zum Wintersemester starten wir neu in Dortmund, Hannover und Nürnberg. Wir beginnen dort mit den Studiengängen, die an anderen Standorten etabliert sind und gut laufen. Neue Standorte haben jeweils einen bestehenden Standort als Paten. Somit sind immer Ansprechpartner da, die die neuen Kollegen zunächst einarbeiten und dann weiter unterstützen.

Dualer Master in vier unterschiedlichen Studiengängen

Apropos Neuerungen? Ist auch für den Standort Düsseldorf was in Planung?

Wir haben gerade vor 2 Wochen den 2. Teil



unserer dritten Etage vom Vermieter übergeben bekommen. Somit haben wir nun 13 Vorlesungsräume für unsere Studierenden, neue Büros für das Team und weiteren Aufenthaltsbereich für die Studierenden. Es gibt auch zwei neue Studiengänge: Soziale Arbeit und Personalmanagement. Im Fall „Soziale Arbeit“ sind wir fast überrannt worden. Zum ersten Start am 01.10.2016 konnten wir mit 38 Studierenden und Praxispartnern eine sehr große Gruppe an der Hochschule begrüßen. Außerdem bieten wir zum kommenden Wintersemester ganz neu in Düsseldorf und München den dualen Master in vier unterschiedlichen Studiengängen an: Marketing & Sales, Controlling, Personalmanagement und Projektmanagement.

Können Sie uns ein bisschen mehr zum neuen Masterstudiengang erzählen?

Das Masterstudium dauert 5 Semester (2,5 Jahre). Es handelt sich um einen Master mit 120 ECTS Punkten. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Bachelorstudium mit einer Note von mindestens Befriedigend. Im Studiengang Projektmanagement werden auch Ingenieure u.ä. zugelassen. In ihren Unternehmen leisten die Studierenden einen wesentlichen Beitrag zum Unternehmenserfolg. Ich bin mir sicher, dass viele Unternehmen auf diesem Weg ihre Führungsnachwuchskräfte qualifizieren.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des IUBH Duales Studium?

Eine weiterhin so tolle Entwicklung, spannende neue Studiengänge und eine gleichbleibende angenehme Zusammenarbeit mit den Bewerbern, Studierenden sowie Unternehmen. Zudem freue ich mich sehr, wenn weitere Firmen diesen Weg zur Gewinnung und Qualifizierung von Nachwuchskräften nutzen und eine Stelle im dualen Bachelor- und/oder Masterstudium anbieten. ■



Fotos: © IUBH



Fotos: © Deutsche Messe AG / CeBIT

VON SCIENCE FICTION ZU SCIENCE FACT

von Marie-Isabelle Simon

Trendthemen der CeBIT 2017 waren künstliche Intelligenz, Cloud-Computing, Drohnen und autonome Fahrzeuge, Virtual Reality, Internet of Things, Robotics und IT-Sicherheit. TradeTalk blickt noch einmal zurück auf die CeBIT und damit weit in die Zukunft.

Humanoide Roboter, fahrerlose Autos, Lieferdrohnen: Die IT-Messe CeBIT präsentierte sich in diesem Jahr mal wieder als Blick in die Zukunft. Besucher konnten dabei die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft hautnah erleben. „Auf der CeBIT zeigen die Aussteller in diesem Jahr, wie die digitale Zukunft konkret aussieht, welchen Einfluss künstliche Intelligenz, humanoide Roboter, Drohnen, das Internet der Dinge und autonome Systeme auf die Unternehmen, die Art der Arbeit und auch die Gesellschaft haben werden“, sagte Oliver Frese, Vorstand der Deutschen Messe AG. „Aus Science Fiction ist Science Fact geworden. Wer die Zukunft gestalten will, muss sie verstehen.“

Partnerland Japan

Das diesjährige Partnerland Japan ist Spitzenreiter in Sachen Digitalisieren. Auf dem größten Messestand, den je ein Partnerland auf der CeBIT belegt hat, präsentierten rund 120 Unternehmen aus

Fernost ein breites Spektrum an Technologien. Künstliche Intelligenz, humanoide Roboter, Exo-Skelette, Anwendungen rund um das Internet der Dinge sowie Car-to-Car-Communication standen hier im Mittelpunkt. „Das Partnerland Japan wird diese CeBIT sehr stark prägen“, meinte Frese.

Roboter werden in Japan nicht nur in der Produktion eingesetzt, sondern sind bereits im Alltag weit verbreitet. Die Humanoiden weisen etwa Reisenden in Flughäfen den Weg zu ihrem Gate oder geben Touristen Auskunft. Auch im medizinischen Bereich werden Roboter eingesetzt, z. B. bei der Unterstützung von Reha-Maßnahmen oder in Krankenhäusern. Dort betreuen sie Patienten mit einfachen Anfragen und wirken so den negativen Effekten einer überalternden Zivilisation entgegen. Als persönliche Assistenten agieren sie noch schlauer als die in Europa gerade angekommenen Sprachassistenten und verrichten simple Hausarbeiten. Auf der CeBIT kam der Roboter Pepper sogar als Interviewpartner auf die Bühne.

Drohnen im Business-Umfeld

Ausgestattet mit intelligenten Sensoren steht unbemannten Flugkörpern nach Meinung vieler Experten eine große Zukunft bevor. Drohnen haben den Sprung vom Spaßgerät zum Einsatz im Business-Umfeld bereits geschafft. Ob am Modell einer Ölplattform oder bei der Wartung von Solarkollektoren.

Freifahrt in die Zukunft

Neben Unternehmen wie Intel, Audi und IBM sorgten gerade die japanischen Autobauer für neuen Gesprächsstoff: Honda, Toyota & Co. planen eine Revolution des persönlichen Transports. Zahlreiche Exponate zeigten auf der CeBIT unter anderem, wie alltagstauglich das autonome Fahren



bereits geworden ist. So haben etwa die Kleinbusse der Schweizer PostAuto AG schon mehr als 12 000 Fahrgäste befördert. Messebesucher konnten selbst zum Passagier werden und sich vom autonom fahrenden Shuttle über das Gelände chauffieren lassen. Auch Systeme zur Vernetzung von Automobil und Smart City waren in Hannover zu sehen – und ein neuer Ansatz von E-Mobility-Vorreiter Tesla für nachhaltige Mobilität.

Internet der Dinge

Bis zu 50 Milliarden Dinge – jenseits von Handy, Tablet und Smartwatch – sollen in den nächsten drei Jahren mit dem Netz verbunden und dann «smart» werden. Kühlschränke, Waschmaschinen, Fernseher oder Staubsauger– wenn solche Geräte des Alltags online sind, gewinnen sie rasant an künstlicher Intelligenz. Und diese Entwicklung hat gerade erst begonnen: Zukünftig sind Toiletten und Badezimmer in Hotels oder Ferienwohnungen ebenfalls mit smarter Technik ausgestattet und geben Meldung, wenn etwa der Seifenspender leer

oder das Klopapier verbraucht ist. Auf der CeBIT zeigte die Forschungsinitiative aca-tech zwei Roboter, die einen dritten bauen und dabei auch noch aus Fehlern lernen, sowie einen autonomen Kleinbagger, der bei Schadensfällen eingesetzt werden kann.

Das Internet der Dinge ermöglicht auch die Vernetzung ganzer Städte hin zu einer sogenannten Smart City, die für die Menschen nicht nur komfortabler, sondern auch lebenswerter wird.

Virtuelle Realität

Nachdem Virtual Reality-Brillen bisher für Unterhaltung im Film- und Spielebereich gesorgt haben, kommen nun zunehmend professionelle Nutzer auf den Geschmack. Beispiel: Tourismusbranche. Begnügten sich Urlauber bisher mit bloßen Bildern von Hotels, Ferienwohnungen und Ausflugszielen, erkunden sie ihr Reiseziel bald schon im Vorfeld per Virtual Reality. Doch nicht nur das Abtauchen in eine künstlich erzeugte Wirklichkeit ist möglich, sondern auch die Verschmelzung von realen und virtuellen Informationen. Erweiterte und gemischte Realität eröffnen Firmen und Nutzern völlig neue Wege, die Welt zu erleben: So sehen Drohnenpiloten mit Datenbrillen das Bild der Kamera am Fluggerät – und Sportler bekommen neben einer optimierten Route zudem Statistiken zu ihren Körperdaten geboten. Dabei entwickelt sich auch die Aufnahmetechnik immer weiter: Ferngesteuerte Roboter nehmen 360-Grad-Videos und -Bilder in Gefahrengebieten auf oder erreichen Orte, die für Menschen nur schwer zugänglich sind. ■





Foto: © pexels.com

INDUSTRIE 4.0

Wir werden (fast) alle arbeitslos

Gastbeitrag von Marc Friedrich und Matthias Weik

„Fortschritt ist die Verwirklichung von Utopien“ sagte bereits Oscar Wilde. Was uns heute noch utopisch erscheint kann in Kürze bereits Realität sein. Ob wir es möchten oder nicht, der Fortschritt war niemals und ist auch heute nicht aufzuhalten. Uns allen sollte bewusst sein, dass die nächste große Industrialisierung – die digitale Industrialisierung – gerade stattfindet. Eine Industrialisierung, welche ebenso extreme Auswirkungen auf unser Leben haben wird wie die Industrialisierung vor knapp 250 Jahren. Google, PayPal, Amazon, Facebook, WhatsApp, Uber, Carsharing sind erst der Anfang und selbstlernende Computer das nächste ganz große Ding.

Die Industrialisierung 4.0 wird die Welt grundlegend verändern. Bis vor kurzem haben wir dem Computer alles beigebracht. Dies ist äußerst mühsam und zeitintensiv. Wesentlich schneller geht es, wenn Computer selber lernen. Selbstlernende Systeme sind längst keine Zukunftsmusik mehr, sondern Realität. Programme wie Watson, AlphaGo von Google oder die beliebte Siri von Apple ziehen aus sehr großen Datenmengen ihre eigenen Schlüsse. Die künstliche Intelligenz ist im echten Leben angekommen: Heute lösen Algorithmen Computerprobleme, suchen und finden Tumore, sind im Investmentbanking nicht mehr wegzudenken. Sie lernen kontinuierlich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit dazu. Kein Mensch kann da mehr mithalten.

Produktionsstraßen ohne Mitarbeiter

In den letzten 250 Jahren sind bei der Transformation vom Agrar- zum Industriestaat einerseits laufend Arbeitsplätze durch Maschinen vernichtet worden und andererseits neue entstanden. Kontinuierlich steigen jedoch die Anforderungen und somit auch der Grad der Qualifikation der Mitarbeiter. Viele einfache Hilfsarbeiterjobs, welche vor 50 Jahren in der Produktion Usus waren, sind heute schon verschwunden bzw. werden in Kürze verschwinden. In Fabrikhallen, in denen vor 40 Jahren noch 100 Menschen gearbeitet haben, sind es heute noch 20. Bald werden es nur noch fünf hochqualifizierte Experten sein, und in maximal 15 Jahren nur noch einer. Bei der VW AG sollen in den kommenden Jahren global 30.000 und in Deutschland 23.000 Stellen wegfallen. Andererseits sollen 9.000 Jobs in Zukunftsbereichen wie Digitalisierung und dem autonomen Fahren neu geschaffen werden. Jedoch ist davon auszugehen, dass die Obengenannten für diese Jobs zumeist nicht einmal ansatzweise qualifiziert sind.

Der taiwanische Apple-Zulieferer Foxconn beschäftigt mehr als eine Million Menschen und baut Teile für iPhones und Galaxy-Handys. In einigen seiner chinesischen Fabriken gibt es ganze Produktionsstraßen, in denen keine Menschen mehr arbeiten. Mitte 2016 erschütterte der Konzern die Welt: In einer einzigen Fabrik

wurde die Mitarbeiterzahl von 110.000 auf 50.000 verringert. Ersetzt wurden die menschlichen Arbeitskräfte durch Roboter.

Bezahlung per PayPal selbstverständlich

Die Digitalisierung stellt auch das klassische Bankgeschäft vollkommen auf den Kopf. Egal ob Deutsche Bank, Commerzbank, Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken – keiner wird verschont. Filialen werden bereits heute nach und nach geschlossen, digitalisiert und Stellen massiv abgebaut. Ob Sie einen Kredit aufnehmen, Geld überweisen oder anlegen, im Netz oder in der realen Welt einkaufen gehen, für all das benötigen Sie eine Bank im klassischen Sinne schon lange nicht mehr. Das Bezahlen per PayPal ist für viele Menschen genauso selbstverständlich wie das Einkaufen im Netz. Bald werden wir das Bezahlen via Handy als genauso selbstverständlich empfinden wie bereits das Telefonieren mit Callcenter Robotern. Schon heute können sich laut einer Accenture-Studie weltweit sieben von zehn Befragten vorstellen, bei Bankgeschäften, bei der Altersvorsorge oder bei Versicherungen von Robotern beraten zu werden. Bankkunden lassen sich immer weniger beraten und vergleichen immer mehr Finanzprodukte auf Vergleichsportalen im Internet. Nicht nur die Deutschen wickeln vermehrt ihre Bankangelegenheiten online ab. Lediglich bei größeren Finanzierungen wie einem Immobilienkauf kommen die Kunden noch zur Bank. Laut einer Studie des Verbandes Bitkom nutzen 70 Prozent aller Deutschen Online-Banking – 30 Prozent ausschließlich. Der US-Bezahldienst PayPal – dem unsere Banken mit ihrer häufig veralteten Technologie verzweifelt hinterherrennen – hat die Zeichen der Zeit erkannt und ist jetzt einer der „Big Player“ im zukunfts-trächtigen Online-Handel.

Hedgefonds-Roboter schlagen den Menschen in Punkto Anlage

Auch im Investmentbanking übernehmen zunehmend die Rechner das Kommando. Der Investmentbanker der Zukunft ist kein klassischer MBAler mehr, sondern ein PC-affiner Mathematiker oder Physiker. Der Hedgefonds Bridgewater Associates arbeitet bereits an einem Projekt, um Entscheidungsprozesse zu automatisieren und menschliche Emotionalität auszumerzen. In Japan haben die Hedgefonds-Roboter, des Nomuras Simplex Equity Futures

Strategy Funds, den Menschen in punkto erfolgreicher Anlage bereits geschlagen. Dies ist einer der ersten Fonds in Japan, der sich der Technologien aus dem Bereich der künstlichen Intelligenz bedient.

Erst seit zehn Jahren ist das Smartphone auf dem Markt. Innerhalb dieser kurzen Zeit hat es unsere, aber auch die Welt der Banken tiefgreifend verändert. Es hat und wird das Banking weiter atemberaubend schnell und knallhart revolutionieren. Längst kann man mit dem Smartphone-Konto Geld überweisen, Sofortkredite abschließen ... Konzerne wie Apple oder Google könnten ohne Probleme die eine oder andere Bank aus der Portokasse erwerben. Beide haben seit Jahren eine Banklizenz. Sie machen es aber nicht. Warum nur? Weil es „old economy“ ist. Weil die alten Banken doch nicht so lukrativ und vor allem zukunfts-trächtig sind.

Kurzzeitversicherungen per Smartphone

Die Versicherungsbranche steht ebenfalls vor gewaltigen Umwälzungen. Der klassische Versicherungsverkäufer und Makler wird sukzessive bis auf ein Minimum an Experten verschwinden. Ständig schießen neue Vergleichsportale wie Pilze aus dem Boden. Vermehrt werden Versicherungen Online abgeschlossen. Kurzzeitversicherungen (Spot Insurance) fürs Ski-Wochenende, für die Radtour, den Wanderausflug, den Stadionbesuch... lassen sich über „Appsichern“ bequem per Smartphone erledigen. Einen Versicherungsvertreter braucht hierfür längst keiner mehr. Sogenannte Supercomputer sind auf dem Vormarsch. Das japanische Versicherungsunternehmen Fukoku Mutual Life Insurance beabsichtigt, knapp 30 Prozent seiner Mitarbeiter in der Abteilung Schadensbemessung durch ein auf IBMs Watson basierendes System zu ersetzen. Laut IBM ist das Watson-System «kognitive Technologie, die denken kann wie ein Mensch». Diese ermöglicht «jegliche Daten zu analysieren und zu interpretieren, inklusive unstrukturierter Texte, Bilder, Tonaufnahmen oder Videos». Den Kosten für das System (€1,6 Mio. plus €120.000 laufende Kosten) stehen Personalkosten in Höhe von €1,1 Mio per annum gegenüber. Nach nicht einmal zwei Jahren hat sich das System, welches ärztliche und andere Dokumente auswertet, um fällige Zahlungen zu berechnen, und das selbst in der Lage ist, besondere Klauseln in Versicherungsverträgen zu berücksichtigen,

amortisiert. Einer Untersuchung des Nomura Research Instituts zufolge könnten bis zum Jahr 2035 fast die Hälfte aller Arbeitsplätze in Japan durch Roboter ersetzt werden.

Eine Studie des britischen Think Tanks – Reform – kam zu dem Ergebnis, dass 90 Prozent aller Jobs im britischen öffentlichen Dienst so bedeutungslos sind, dass diese ohne Probleme von Robotern gemacht werden können, und dass die Regierung dadurch acht Milliarden Dollar einsparen würde. Die Oxford University und Deloitte kommen in eigenen Studien zu ähnlichen Ergebnissen. Laut der Studie der Oxford University können mehr als 850.000 Jobs im öffentlichen Dienst in den nächsten zehn Jahren Robotern zum Opfer fallen. Auch bei uns wird man sich im öffentlichen Dienst auf Dauer dem technischen Fortschritt nicht verschließen können. Folglich wird es auch hier in Zukunft wesentlich weniger Jobs, insbesondere für gering und mittelmäßig Qualifizierte geben.

Flugzeuge ohne Piloten

Carsharing, Uber, Mytaxi, selbstfahrende Bahnen, Autos und LKWs, Check in und Security Checks am Flughafen ohne Personal – alles bereits Realität oder in der Erprobung. Auch Flugzeuge steuern sich bereits selbst und das selbsttätige Landen stellt für die großen Maschinen kein Problem mehr dar. Flugzeuge ohne Piloten nur Sciencefiction? Nein, nicht nur Airbus-Chef Tom Enders glaubt an das autonome Flugzeug. Die Digitalisierung ist voll in der Dienstleistungsindustrie angekommen. Selbstverständliche Jobs wie Taxi-, Bus-, LKW-Fahrer, aber auch Piloten werden wir in Zukunft genauso selten vorzufinden sein wie heute Schriftsetzer, Harzer, Hufschmied, Köhler, Wagner. Ob insbesondere Menschen, deren höchste Qualifikation ein Führerschein ist, in einer hoch technologisierten Welt wieder Anschluss an das Berufsleben finden, sei einmal dahingestellt.

Supermarkt ohne Kasse als Testladen für Amazon-Mitarbeiter

Supermärkte mit vollautomatischen Brotbackautomaten ohne Kassen, vernetztes Einkaufen, Lieferung per Drohne – die Welt des Einkaufens steht vor gravierenden Veränderungen. Ob Bücher, Bekleidung, Spielzeug, Elektroartikel, Fahrräder, Möbel, alles wird bereits von vielen heute wie selbstverständlich im Internet erworben.

Jetzt ist der Handel mit Lebensmitteln dran. Dieser durchläuft nach Jahrzehnten des mehr oder weniger gleichen Geschäftsmodells momentan technisch wie gesellschaftlich einen radikalen Wandel. Den klassischen Supermarkt wird es in Kürze nicht mehr geben. Bereits heute wird der Kunde verstärkt zum kostenlosen Angestellten gemacht, in dem er selbst und unbezahlt Pfandflaschenautomaten befüllt, Artikel an der Kasse einscann und einpackt. Amazon hat in Seattle (USA) bereits einen Lebensmittelladen ohne Kasse (Amazon Go) als Testladen für Mitarbeiter eröffnet. Bezahlt wird automatisch per App. Der Konzern wirbt mit dem Versprechen, dass in Zukunft lästige Warteschlangen beim Bezahlen komplett wegfallen könnten. Kunden müssen lediglich ihr Smartphone am Eingang einscannen, können dann Amazon Go Produkte aus dem Regal nehmen und den Laden verlassen. Der Einkauf wird dann über einen virtuellen Warenkorb über das Amazon-Konto des Käufers abgebucht. In den USA und London bietet Amazon mittlerweile den Lebensmittel-Lieferdienst Amazon Fresh an. In Zukunft will Amazon größtenteils auf menschliche Angestellte verzichten. Stattdessen sollen Roboter die Waren für die Kunden verpacken und abrechnen.

Bald werden wir mitdenkende Kühlschränke haben, welche erkennen, dass sich die Milch, der Wein, die Butter oder was auch immer dem Ende zuneigt, die dieses dann automatisch über das Netz bestellen, und die Waren werden per Drohne geliefert. Gegenwärtig experimentiert die Lebensmittelkette 7-Eleven mit einem regelmäßigen Lieferdienst per Drohne. Allerspätestens dann werden nicht nur zahlreiche der über 3 Millionen Jobs im Lebensmitteleinzelhandel, sondern auch im Bereich der Paketzusteller wegfallen. Nicht nur der Vorsitzende des Berufsverbandes der Insolvenzverwalter Deutschlands prognostiziert, dass für Verkäufer im Einzelhandel das Risiko, arbeitslos zu werden, in den kommenden Jahren eher steigen wird.

Roboter mixen Cocktails

Auch in weiteren Bereichen sind Maschinen auf dem Vormarsch. In Shoppingmalls, Innenstädten, Bahnhöfen und Flughäfen werden bald Coffeeshops ohne jegliches Personal wie beispielsweise Cafe X genauso selbstverständlich sein wie heute Starbucks und McDonalds. In Bars werden Cocktails allein von Robotern gemixt, wie heute bereits in der „Bionic Bar“ auf dem Kreuzfahrtschiff Royal Caribbean. Die Texte für den Wetterbericht werden genauso wie die Analyse des letzten Fußballspiels nicht mehr von Menschenhand geschrieben. Fast überall werden Roboter den Job von Menschen besser, schneller und vor allem billiger machen als der ungebildete und schlecht qualifizierte Homo sapiens.

Offene Stellen für IT-Spezialisten

Branchenübergreifend werden einerseits Abermillionen Jobs in der Produktion, in der Verwaltung, bei Banken und Versicherungen, und nicht zuletzt im Einzelhandel verschwinden, andererseits werden zahlreiche neue entstehen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese neuen Jobs nicht von eben diesen besetzt werden, welche ihren Job auf Grund der Digitalisierung verloren haben. Die kommenden Jobs sind in der IT. Suchmaschinenoptimierer, Mechatroniker oder Datenanalysten sind heute gefragt. Im November 2016 gab es in Deutschland 51.000 offene Stellen für IT-Spezialisten, das entspricht einem Plus von fast 20 Prozent verglichen mit dem Vor-

Marc Friedrich, Götz Werner und Matthias Weik (Autoren: „Sonst knallt's“), v.l.



Foto: © friedrich-weik.de

Die beiden Ökonomen, Querdenker, Redner und Honorarberater Matthias Weik und Marc Friedrich schrieben 2012 gemeinsam den Bestseller „Der größte Raubzug der Geschichte – warum die Fleißigen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden“. Das erfolgreichste Wirtschaftsbuch 2013. In ihrem zweiten Buch, „Der Crash ist die Lösung – Warum der finale Kollaps kommt und wie Sie Ihr Vermögen retten“, haben sie u.a. die EZB Leitzinssenkung und Minuszinsen für die Banken, die Absenkung des Garantiezinses bei den Lebensversicherungen sowie den Ausgang der EU-Wahl richtig prognostiziert. Der Crash ist die

Lösung war das erfolgreichste Wirtschaftsbuch 2014. Im Mai 2016 ist ihr drittes Buch „Kapitalfehler – Wie unser Wohlstand vernichtet wird und warum wir ein neues Wirtschaftsdenken brauchen“ erschienen welches es auf Anhieb auf die Spiegelbestsellerliste geschafft hat. Im April 2017 ist ihr viertes Buch „Sonst knallt's! Warum wir Wirtschaft und Politik radikal neu denken müssen“, das sie gemeinsam mit Götz Werner geschrieben haben, erschienen.

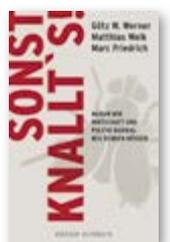




Foto: © Constanze Tilmann

WIRTSCHAFT IM RHEINLAND STABIL

Zum Jahresbeginn 2017 zeichnet sich die Wirtschaft im Rheinland trotz aller weltwirtschaftlichen Turbulenzen durch eine große Stabilität aus. Dies ist die zentrale Botschaft des aktuellen Konjunkturbarometers Rheinland, das die sieben rheinischen Industrie- und Handelskammern (Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Duisburg-Wesel-Kleve, Köln, Mittlerer Niederrhein und Wuppertal-Solingen-Remscheid) im März 2017 in Düsseldorf präsentierten. Befragt wurden knapp 3.000 Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage sowie zu ihren Erwartungen für 2017.

Die Unternehmen im Rheinland bewerteten zum Jahresbeginn 2017 ihre Geschäftslage größtenteils weiterhin sehr positiv. 39,7 Prozent der befragten Betriebe bezeichnen ihre Lage als gut, weitere 49,8 Prozent immerhin als befriedigend. Der Geschäftsindex, der die Differenz der guten und schlechten Lageeinschätzungen darstellt, hat gegenüber dem Herbst um 1,8 Punkte zugelegt. Er hat mit 29,3 Punkten fast den starken Wert vom Jahresbeginn 2016 erreicht und liegt deutlich über dem 10-Jahres-Durchschnitt, der bei 21,3 Punkten liegt.

Niedrige Zinsen und hohe Kaufkraft

„Die Konjunktur im Rheinland entwickelt sich sehr stabil. Anhaltend niedrige Zinsen, eine hohe Kaufkraft und Konsumlaune, eine bis in den November hinein relativ niedrige Inflation sowie steigende Einkommen und Beschäftigung stützen diesen Verlauf“, so Dr. Hubertus Hille, Hauptgeschäftsführer der IHK Bonn/Rhein-Sieg.

Parallel zu den Lageeinschätzungen entwickeln sich derzeit auch die Erwartungen. 26,0 Prozent der Unternehmen gehen für die kommenden Monate von einer sich weiter verbessernden Geschäftsentwicklung aus. Weitere 60,9 Prozent erwarten keine größeren Veränderungen und nur 13,1 Prozent befürchten eine Verschlechterung. „Wir gehen zur Zeit davon aus, dass sich die regionale Wirtschaft 2017 gut und stabil entwickelt“, sagte Hille.

Aufschwung bei Exporten erwartet

Durch die positiven Entwicklungen bei Geschäftslage und Erwartungen steigt der IHK-Konjunkturklimaindex leicht an und erreicht jetzt 120,8 Punkte. Einen besseren Wert gab es zuletzt zum Jahresbeginn 2014. Der langjährige Durchschnitt wird sogar um 6,1 Punkte übertroffen. Erstmals seit fast drei Jahren deutet sich ein nennens-

wertiger Aufschwung bei den Exporten an. Dazu passen Prognosen der Forschungsinstitute, die eine leichte Zunahme des weltweiten BIP-Wachstums voraussagen. Motor der Wirtschaft bleibt in den meisten Branchen die gute Inlandsnachfrage. Aktuell rechnen 27,7 Prozent der exportierenden Unternehmen für 2017 mit einer Zunahme ihrer Exporte, nur 13,9 Prozent erwarten einen Rückgang.

Der Aufschwung der Exporterwartungen wird jedoch von zahlreichen Unsicherheiten begleitet. Im Vordergrund stehen dabei die USA und die „America first“-Politik von Präsident Donald Trump. „Die Androhung von Strafzöllen und die Kündigung von Handelsabkommen sind erste sichtbare Zeichen. Auch der anstehende Beginn der Verhandlungen zum Brexit sorgt für Verunsicherung. Damit stehen die Handelsbeziehungen zu zwei wichtigen Handelspartnern der rheinischen Wirtschaft zur Disposition. Auch in weiteren europäischen Ländern, wie zum Beispiel in Frankreich, könnten europa- und freihandelskritische Parteien an Einfluss gewinnen“, so Hille: „Hier lauern Risiken, die wir sicher im Auge behalten müssen - ohne aber jetzt in hektischen Aktionismus zu verfallen.“

Erfreuliche Lage auf dem Arbeitsmarkt

Der Saldo für die Beschäftigungspläne erreicht mit 8,6 Punkten den besten Wert seit dem Jahresbeginn 2012. Insgesamt möchten 22,4 Prozent der Betriebe ihre Mitarbeiterzahl erhöhen. Dem stehen nur 13,8 Prozent mit Plänen zum Beschäftigungsabbau gegenüber. Hille: „Die erfreuliche Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich also weiter verbessern. Positive Impulse erwarten wir hier von der IT-Branche, der Gesundheitswirtschaft und der Chemischen Industrie. Mit rückläufigen Mitarbeiterzahlen rechnen dagegen erneut die Finanzdienstleister.“

Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf, zur Gründung der Metropolregion Rheinland e. V.: „Die sieben rheinischen IHKs waren seit 2009 ein Treiber bei der Gründung der Metropolregion. Das Rheinland hat als starke Marke beste Voraussetzungen, um im internationalen Wettbewerb um Menschen, Ideen, Ansiedlungen und Investitionen eine wichtige Rolle zu spielen. Das zeigen auch die aktuellen Ergebnisse unseres Konjunkturbarometers.“ ■



Beauty-Hauptstadt Düsseldorf

Eine Metropole im Zeichen der Schönheit





Fotos: © Messe Düsseldorf / cillmann

Auch 2017 kamen wieder rund 90.000 Fachbesucher zum Beauty-Trio nach Düsseldorf, um sich über die neuesten Trends und Innovationen zu informieren.

von *Maike Doege*

Lifestyle- und Modestadt, Kunstmetropole, Sportstadt, Messe- und Kongressstadt – Düsseldorf hat viele Pseudonyme. Im Laufe der letzten Jahre kam noch eines hinzu: Beauty-Hauptstadt. Dieser Titel kommt nicht von ungefähr. Denn setzt man die derzeit 676 ortsansässigen Friseurbetriebe und 513 Kosmetikinstitute in Relation zur Einwohnerzahl erzielt Düsseldorf mit Abstand den Spitzenwert aller deutschen Großstädte. „Auch in der Aus- und Weiterbildung für Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe spielt die Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens eine wichtige Rolle“, berichtet Helmut Winkler von der Messe Düsseldorf. Zudem rückt die Rheinmetropole jedes Frühjahr aufs Neue in den Fokus der nationalen und internationalen Beauty-Branche.

Schön, schöner: Düsseldorf

Auch 2017 wurden auf den drei Leitmesen BEAUTY DÜSSELDORF, TOP HAIR International und make-up artist design show

im stilvollen Ambiente wichtige Impulse und Trends für die Branche gegeben. Vom 31. März bis 2. April 2017 präsentierten auf den drei Messen insgesamt 2025 Aussteller und Marken Innovationen, Trends und neue Produkte. Auf der make-up artist design show etwa sorgten Top-Stars auf der Bühne für besondere Hingucker. „Bei den Shows treten die besten Visagisten auf und lassen sich über die Schulter schauen“, berichtet die Kosmetikerin und Visagistin Anna aus Hamburg. „Meine Kunden freuen sich schon immer auf die vielen neuen Inspirationen, die ich von der Messe mitnehme.“

Auch auf der TOP HAIR International zeigten Weltstars und internationale Top-Akteure in exklusiven Shows die neuesten Trends und Techniken. Ein Haupttrend in diesem Jahr war das Barbering. „Gepflegte Bärte sind hip. Die Männerwelt entdeckt gerade diese alte Tradition wieder für sich neu“, erklärt der Friseurmeister Björn aus Berlin. „Ich habe in meinem Salon auch einen Platz eingerichtet, an dem Mann dieses Rasierritual genießen kann.“

Ehre, wem Ehre gebührt

Neben den neuesten Trends standen auch wieder die renommierten Branchen-Awards im Fokus, wie der „A Life of Beauty“, der „TOP Salon Award“ und die „Goldene Maske für Visagistik“. So freute sich etwa Laila Hamidi über den Visagisten-Award. Sie gilt als eine der talentiertesten und erfolgreichsten Make-up Artists und Stylistinnen



im internationalen Showbusiness. Schon viele Stars und Sternchen haben sich von der Wahl-Düsseldorferin gekonnt in Szene setzen lassen.

Großes Promi-Aufgebot in Düsseldorf

Apropos Stars und Sternchen. Wieder einmal lockte der begehrte Deutsche Kosmetikpreis „Gloria“ ein großes Promi-Aufgebot nach Düsseldorf. Der Verlag KOSMETIK international zeichnete am 31. März 2017 im Hilton Düsseldorf mit fast 600 geladenen Gästen Persönlichkeiten und Unternehmen für ihre Verdienste und Leistungen in sechs Kategorien aus. Als prominente Gäste waren u. a. Ann-Kathrin Kramer und Natalia Wörner sowie der amtierende Mister Germany Dominik Bruntner und Alexander Mazza geladen. Ein Wochenende voller Highlights und Düsseldorf konnte erneut zeigen, dass der Titel Beauty-Hauptstadt Deutschlands wohlverdient ist. ■



DÜSSELDORF UND DIE DIGITALE ZUKUNFT

von Dieter Knaut

„Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“ Ein Zitat von Victor Hugo, das gerade in Hinblick auf die Digitalisierung unserer Welt heute mehr denn je an Bedeutung gewinnt.

Aber wie umfassend sind nun mittelständische Unternehmen im Großraum Düsseldorf auf das digitale „Jetzt“ und auf die digitale Zukunft vorbereitet? Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mittelstandsforschung Bonn eine Studie durchgeführt, um diese Frage branchenübergreifend umfassend zu beantworten. Mit interessanten Ergebnissen.

Ziel der Studie war, herauszufinden, wie sich mittelständische Unternehmen im Großraum Düsseldorf auf die Digitalisierung und disruptive Innovationen vorbereiten und eingestellt haben. Bei der Online-Befragung von circa 5.000 Unternehmen (Stichprobenum-

fang) zwischen Ende Oktober bis Mitte Dezember 2016 wurden u.a. besonders die Branchenvielfalt der Region und die Unternehmensgröße nach Jahresumsatz berücksichtigt. Optional war auch die schriftliche Teilnahme möglich.

Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf, zu Ergebnissen der Studie: „Digitale Technologien sind für die Geschäftsmodelle einer - wachsenden - Minderheit der Unternehmen essentiell“. Und weiter: „Für uns von der Stadtsparkasse Düsseldorf war auffallend, dass digitale Technologien in der Produktion beim regionalen Mittelstand noch eine untergeordnete Rolle spielen; hier besteht Nachholbedarf – Stichwort Industrie 4.0.“

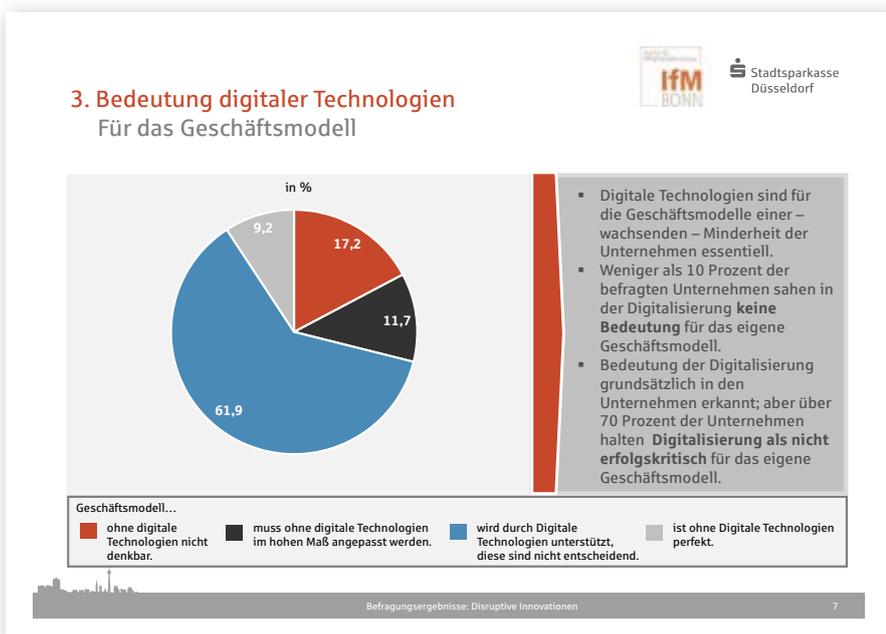
Verhaltener Optimismus

Insbesondere Dienstleister beurteilen das eigene Geschäftsmodell als zukunftssicher. Über alle Branchen hinweg dominiert jedoch ein verhaltener Optimismus auf die Zukunftsfähigkeit eigener Geschäftsmodelle. Handlungsbedarf sieht Göbel darin, dass 28,1 % der befragten Unternehmen die Potenziale und Chancen für ihre Unternehmen als noch nicht einschätzbar sehen. „Ein erheblicher Anteil der Unternehmen unterschätzt die Risiken, die für sie von neuen Technologien und Geschäftsmodellen ausgehen und handelt zu spät“, so die Vorstandsvorsitzende.

Die Potenziale der neuen Technologien und daraus abgeleiteten Geschäftsmodelle fürs eigene Unternehmen werden nur selten erkannt. Das gilt vor allem für Unternehmen des produzierenden Gewerbes.

Vor allem Unternehmen außerhalb des produzierenden Gewerbes haben ihr Geschäftsmodell auf disruptive Innovationen/Entwicklungen hin überprüft. Zukünftig erfolgt eine Geschäftsanpassung insbesondere in den Bereichen Produktentwicklung/Dienstleistung sowie Vermarktung.

Quelle: Disruptive Innovationen – Befragungsergebnisse / Stadtsparkasse Düsseldorf, Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn, März 2017



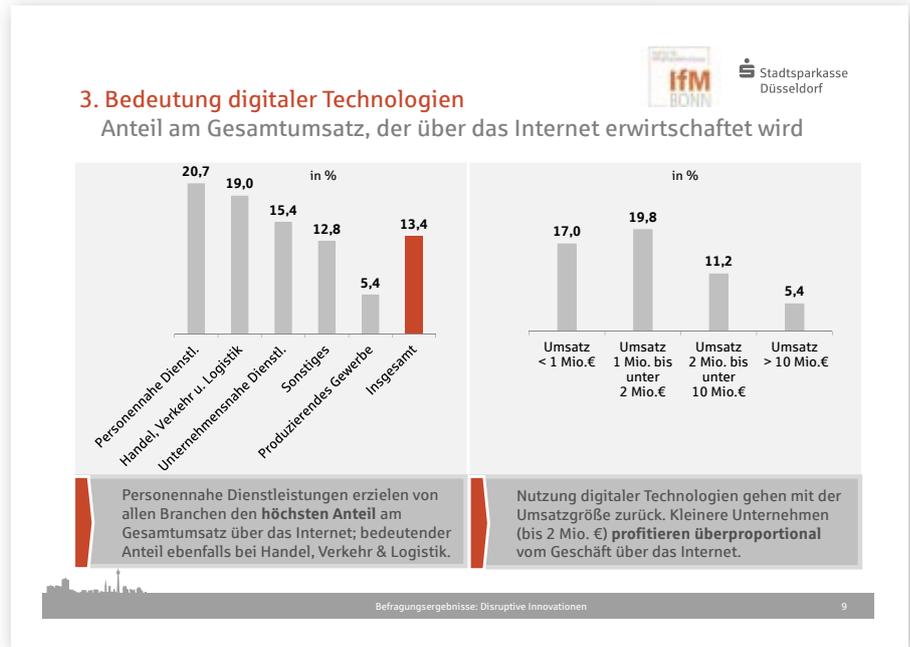
Hinsichtlich der geschäftlichen Neu-Positionierung zitiert Göbel einen Zukunftsblick der Studie: „Fast zwei Drittel aller Unternehmen stellen Überlegungen an, die Geschäftsausrichtung zukünftig in Teilen neu zu ordnen. Dabei ist Digitalisierung und das von ihr ausgehende Potenzial nur ein Aspekt“.

Ein Fazit und Empfehlungen

Das Thema „Digitalisierung“ ist ein „Management-Thema“. Es gehört auf die Agenda jeder Unternehmensführung und muss mit klarer Zuständigkeit besetzt werden.

Das Thema „Digitalisierung“ ist heute in vielen Unternehmen auf mehrere Personen verteilt. Damit fehlen die klare Zuständigkeit und ein explizit Verantwortlicher. Damit sind Fehlentwicklungen vorprogrammiert.

Bei der Umsetzung einer Digitalisierungsstrategie sind die Mitarbeiter und deren Wissen der entscheidende Faktor. Die meisten Unternehmen werden fehlendes „Know-how“ von außen ergänzen müssen.



Wichtig bleibt aber, eine Unternehmenskultur zu schaffen und zu pflegen, die Raum gibt für Veränderungen, ressortübergreifendes Denken und vernetzte Kommunikation. Zu den Schlüsselqualifikationen von Füh-

rungskräften zählt künftig technisches Verständnis für die digitale Transformation. Die Digitalisierung erfordert umfangreiche Investitionen in die IT-Technik. Dazu zählen ebenso Investitionen in die IT-Sicherheit. ■

ANZEIGE



Business meets Sport – Internationale Messe- & Sportevents – Einzigartige Event & Hotellocation – Logen & Restaurant mit Stadionterrasse – 3.000 qm individuelle Eventflächen – Erlebnis & Emotion as it's best !



Breaking Business

Regeln brechen. Erfolg sichern

von Dieter Knaut

Die Location war perfekt gewählt. In der Alten Federnhalle des Areals Böhler ging es beim diesjährigen Mittelstandstag der Stadtsparkasse Düsseldorf um neue Spielregeln im Business und nachhaltige Unternehmenserfolge. Besonderes Highlight am Abend war die Verleihung des 10. Düsseldorfer Unternehmerpreises.



Fotos: © Stadtsparkasse Düsseldorf

Im Fokus der ganztägigen Veranstaltung stand das disruptive Thema „Breaking.Business – Regeln brechen. Erfolg sichern“. Dabei ging es um die Frage, ob mittelständische Unternehmen in der Lage sind, die Chance, die mit disruptiven Entwicklungen einhergeht für sich zu nutzen und selbst disruptive Impulse zu setzen. Die Stadtparkasse Düsseldorf hat den Entscheidungsträgern des Mittelstandes durch hochkarätige Experten Impulse und praxisnahe Antworten gegeben.

„Bereits heute wissen, was Ihre Kunden morgen brauchen“ – das war das Thema des Impulsvortrags „Disruptive Thinking“ von Christoph Keese, Executive Vice President, Axel Springer SE, der schon am Nachmittag des 11. Mittelstandtags für großes Interesse bei den zahlreichen Zuhörern sorgte. Im Anschluss wurden bei einem Schlagabtausch zwischen Professor Dr. Thomas Druyen, Franc J. Dorfer und Christoph Keese in einem Praxistalk Markt-, Technologie- und Gesellschaftsentwicklungen sowie die Chancen für den Mittelstand diskutiert.

Produkte einer neuen Dimension

Für Aufsehen sorgte beim Mittelstandstag auch der Einsatz eines Avatars, der exklusiv von der Firma Doob programmiert und visualisiert wurde. Die Doob Group AG mit Sitz in Düsseldorf ist ein Unternehmen im Segment der 3D-Technologie. Es bietet maßgeschneiderte High-End-3D-Services mit höchst innovativen Lösungen sowie Produkten der neuen Dimension an. „Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Firma Doob und ganz besonders bei Ihrem CEO Vladimir Puhalic für die professionelle und gelungene Darbietung des Avatars“, sagte denn auch Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Düsseldorf.

Strahlende Sieger – die Gewinner in den Kategorien des 10. Düsseldorfer Unternehmerpreises

Verleihung des 10. Unternehmerpreises

Unter großem Applaus wurden am Abend die Gewinner des 10. Unternehmerpreises auf die Bühne gebeten und mit eingespielten Filmen und lobenden Worten geehrt:

Unternehmer des Jahres wurde die siggate GmbH

,die internetbasierte Telekommunikationsleistungen anbietet. Mit seiner modernen Managementstruktur hat sich das Unternehmen überzeugend aufgestellt und bedient so die rasanten Veränderungen im Telekommunikationsmarkt flexibel und kundenorientiert. Ein hohes soziales Engagement, große Verantwortung für Mitarbeiter und den Branchennachwuchs und die Zentralisierung in Düsseldorf machen siggate zu einem vertrauenswürdigen Player im Telekommunikationsmarkt. Aus diesem Grund hat sich die Jury entschieden, diesem Unternehmen den Unternehmerpreis zu verleihen.

Der Innovationspreis ging an die CADMAN GmbH

,Agentur für Immobilienmarketing. Die Jury hat die CADMAN GmbH für diese Auszeichnung ausgewählt, da sie beim Einsatz von Animationsfilmen zur Vermarktung



von Immobilien als Pionier der Branche gilt. Mit seinem Full-Service-Portfolio hat das Unternehmen im Vergleich zum Wettbewerb heute einen wesentlichen Vorteil.

Den Sonderpreis erhielt Josef Hinkel, Inhaber der Bäckerei HINKEL. Josef Hinkel genießt nicht nur als Unternehmer, sondern auch als öffentlich wahrgenommene Persönlichkeit über die Bäckerzunft hinaus große Anerkennung in der Stadt. Für sein Engagement und seine Leistung hat ihm die Jury den Sonderpreis verliehen.

Beim abendlichen Get-together waren sich die Gäste einig, dass der Mittelstandstag der Stadtparkasse Düsseldorf eine rundum gelungene Veranstaltung war. ■





Foto: © Secusmart

BlackBerry kauft Secusmart

Dr. Christoph Erdmann gründete 2007 gemeinsam mit Dr. Hans-Christoph Quelle Secusmart und beide profitierten von ihren langjährige Erfahrungen bei Nokia. Dort hatten Erdmann und Quelle bereits die Idee, verschlüsselte mobile Sprachdienste anzubieten. „Für Nokia war dieses Geschäft jedoch zu klein. Das war der Hauptgrund, warum Hans-Christoph Quelle und ich zusammen mit Torsten Jüngling die Firma gründeten“, erinnert sich Erdmann. Aktuell sind Dr. Christoph Erdmann und Daniel Fuhrmann Geschäftsführer bei Secusmart. Bereits 2012 begann ihre Zusammenarbeit mit dem kanadischen Smartphone-Pionier BlackBerry. Vor drei Jahren hat BlackBerry dann Secusmart gekauft. Der Sitz des Unternehmens in Deutschland blieb unverändert. Durch die Verbindung wollte Erdmann das internationale Geschäft weiter ausbauen.

Schaden von 50 Milliarden Euro durch Industriespionage

Heute werden die Verschlüsselungstechnologien von Secusmart weltweit von mehr als 20 Regierungen eingesetzt. Aber auch für Unternehmen bleibt das Thema Abhörsicherheit relevant. Nach Schätzungen des Bundesinnenministeriums entsteht jährlich durch Industriespionage für die deutsche Wirtschaft ein Schaden von etwa 50 Milliarden Euro. Betroffen sind davon sowohl global operierenden Unternehmen wie auch Anwaltskanzleien oder kleinere Mittelständler. Secusmart will mit seiner Technologie die sichere mobile Sprachtelefonie und den Versand verschlüsselter Textnachrichten, unabhängig von der vorhandenen Plattform oder des verwendeten Gerätes ermöglichen. Auch Tablets sollen damit ausgestattet werden. Als aktuelle Weiterentwicklung haben die Düsseldorfer Anfang 2017 gemeinsam mit dem Partner Samsung das SecuTablet vorgestellt. ■

Schutz vor unbemerkten Lauschangriffen

von Melanie Goll

Sicherheitsrisiko Smartphone. Fast jeder nutzt die praktischen Geräte für fast alles. Hier werden hochsensible Themen besprochen und wichtige und vertrauliche Inhalte ausgetauscht. Das Problem: inzwischen können Hacker mit geringem finanziellem Aufwand sämtliche Kommunikation, die über die Smartphones läuft, ausspähen. Informationen werden abgefangen und Gespräche abgehört und gespeichert.

„Wenn Sie mit Ihrem Smartphone telefonieren oder Mails versenden kann immer jemand mithören oder lesen. Das muss Ihnen bewusst sein. Wie früher beim Versand von Postkarten. In den meisten Fällen bemerken Sie den Lauschangriff nicht einmal. Die einzige Schutzmöglichkeit ist eine Verschlüs-

selung der Daten“, erklärt Dr. Christoph Erdmann, Geschäftsführer von Secusmart.

Entwicklung des Kanzler-Handys

Das Düsseldorfer Technologieunternehmen ist ein weltweit führende Experte für abhörsichere mobile Sprachkommunikation und hat das berühmte Kanzler-Handy entwickelt. Für die Bundesregierung und ihre Ministerien hat Secusmart das Bundessicherheitsnetz aufgebaut. Aktuell sind innerhalb der Bundesverwaltung mehr als 12.000 Geräte im Einsatz. „Das Handy der Kanzlerin, das von der NSA abgehört werden konnte, war übrigens nicht von Secusmart ausgerüstet. Wie viele Persönlichkeiten in Führungspositionen nutzt Frau Merkel mehrere Handys für die Kommunikation mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern“, betont Erdmann.

MEILEN VORAUSS

Wie die Digitalisierung das Rechtssystem in Schnappatmung versetzt

Gastbeitrag von Michael Schmittmann

Sie kommen abends nach Hause und vor Ihrem Hauseingang steht ein Lastwagen mit zig Paletten Frischmilch. Ihr Eisschrank – Teil des just installierten „SmartHome“ – hat bei der Bestellung von Milch qua Ausschreibung im Internet zwar gute Rabatte herausgeholt, sich aber eben um ein paar tausend Liter verhoben – müssen Sie sie abnehmen?

Heinrich Lohse lässt grüßen

Keine moderne Fortschreibung von Loriots „Pappa Ante Portas“, sondern ein reales Szenario. Der letzte Deutsche Juristentag in Essen diskutierte 2016, ob unser BGB für zivilrechtliche Verträge mit digitalen Inhalten überhaupt noch taugt. Wir Deutschen sagen ja – da geht noch was. Die Europäische Kommission sagt nein, ein neuer unionsweiter Vertragstypus mit maßgeschneiderten Regeln muss her. Besonders komplex wird es, wenn Cloud Rechenzentren involviert sind, denn Cloud-basierte Systeme verhalten sich deterministisch, d. h. interne und externe Faktoren bestimmen die Auswahl des nächsten Ausführungsschrittes ohne humane Kontrollierbarkeit. Künstliche Intelligenz statt natürliche Dummheit eben.

Technisch ist bekanntlich vieles möglich, betriebswirtschaftlich eine feine Sache, aber wer haftet wofür, vor allem, wenn gleich mehrere Subjekte an einem Prozess beteiligt sind und die Cloud mal in diesem, mal in jenem Land „liegt“? Wie der tödliche Unfall des Tesla-Beifahrers mit Autopilot-Funktion im Juni 2016 gezeigt hat, kann das Vertrauen auf die Steuerung „irgendwo im Netz“ Leib und Leben kosten. Geradezu ein Kavaliersdelikt, das nur uns „crazy Germans“ in Wallung bringt, ist dagegen das Speichern und Weiterleiten

von persönlichen Daten, wie den Beginn und das Ende der Tagesarbeitszeit eines menschlichen Mitarbeiters durch den Kollegen Roboter. Dieser mag kognitiv intelligent sein, aber emotional und sozial alles andere als ein verständiger Kumpel, wenn man mal fünf Minuten zu spät kommt.

Einer muss den Kopf hinhalten

Alles läuft meines Erachtens in Richtung Gefährdungshaftung – Kausalität und persönliche Schuld waren gestern. Was heißt das für uns als innovationsfreudige Unternehmer? Die Verträge mit IT-Dienstleistern und Werkunternehmern der Digitalisierung müssen für den Besteller gut sein, klar regeln, wer wofür (verschuldensunabhängig) haftet – von „wasserdicht“ kann angesichts des Speeds der Marktentwicklung und spärlicher Rechtsprechung allerdings noch kaum die Rede sein. Umgeben Sie sich mit Leuten, die etwas davon verstehen und Vorsicht bei AGB!

Cybercrime – wenn es einen erwischt

Wer Opfer einer Cyberattacke wird – spektakuläre Fälle wie das Hacking des Neusser Lukas-Krankenhauses durch Erpresser 2016 zeigen dies – trifft zwar auf weitgehend modernes materielles Recht, bekommt auch Hilfe durch das von Arne Schönbohm bestens geleitete Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), das gerade zu einer schlagkräftigen

Truppe ausgebaut wird. Aber die Rechtsverfolgung verlangt tiefe Taschen für Dokumentation, Recherchen mit spezialisierten Detekteien, die meist ins Ausland führen und teuren Zugang zum dortigen Rechtssystem erfordern.

Deutsche Staatsanwaltschaften – in jedem Bundesland gibt es eine mit Sonderzuständigkeit, in NRW ist das Köln – warten nicht gerade beschäftigungslos auf Ihren Fall. Darum gilt bei der Cybersecurity in besonderem Maße die zahnärztliche Binsenweisheit „Vorbeugen ist besser und billiger als Heilen“.

Das Rechtssystem hinkt hinterher

Das Recht läuft technischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen zwangsläufig, ja genuin hinterher. Das ist nicht einmal etwas Schlechtes, denn fürsorglicher Übereifer ist oft gefährlicher als spätere, aber durchdachte Reaktion. Die deutsche Justiz möge indessen von niemandem überschätzt werden und sollte nicht über Gebühr gestört werden – sie ist gerade damit beschäftigt, die Fristwahrung von Schriftsätzen, die bisher per Telefax kommen mussten, auch auf dieses neuartige Zeug zu erstrecken, wie heißt das nochmal? Ach ja, E-Mails! Da wünschen wir doch guten Netzeempfang! ■



Foto: © Michael Schmittmann

Nach dem Studium in Köln und Genf, Referendariat in Konstanz und Brüssel, Studienaufenthalten und Praktika in London, Paris und Washington DC startete Michael Schmittmann als Vertragsjurist in der Europäischen Kommission in Brüssel in sein Berufsleben.

Seit 2004 ist er Rechtsanwalt und Partner bei Heuking Kühn Lüer Wojtek und leitet vom Düsseldorfer Standort der Kanzlei aus die Praxisgruppe IP, Media & Technology an sieben Standorten bundesweit. Im Bereich IT-Recht befassen er und sein Team sich mit Themen wie beispielsweise IT Procurement, Outsourcing, IT Compliance sowie branchenspezifischen M&A-Transaktionen.

www.heuking.de



5 Schritte auf dem Weg zu einer echten Kundenorientierung

Foto : © Creative Collection

STUDIEN-LAUNCH: „Überlebensfaktor Kundenorientierung. Wie Unternehmen die Digitalisierung meistern“



Foto: © HENDRICKS, ROST & CIE

Frank Hendricks

Hendricks ist Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der HENDRICKS, ROST & CIE. GmbH und seit 25 Jahren Unternehmensberater. Er ist Experte auf den Gebieten der Prozess- und Organisationsberatung, Controlling und Kostenrechnung, BI-Systeme und Data Warehouse. Frank Hendricks lebt in Düsseldorf, ist verheiratet und hat 3 Kinder.

Kontakt: frank.hendricks@hrcie.com, 0170 / 58 92 111

Gastbeitrag von Frank Hendricks

Bieterportale, Mitarbeiterbeurteilungen und Kundenbewertungen von Unternehmen im Netz – die Digitalisierung verändert die Marktspielregeln. Kunden bekommen deutlich mehr Macht. Wie reagieren Unternehmen darauf? Eine repräsentative Studie von HENDRICKS, ROST & CIE liefert Impulse und Lösungen, mit denen Unternehmen ihre Organisation kundenorientiert ausrichten und so die Digitalisierungswelle für die eigene Wettbewerbssituation konstruktiv nutzen.

HENDRICKS, ROST & CIE. ist eine Unternehmensberatung mit der Zielgruppe Management und Top-Management. Sie unterstützt ihre Kunden mit Konzepten und Lösungen, um ihre Entscheidungsfähigkeit mithilfe valider Informationen entscheidend zu verbessern und abzusichern. Neben den klassischen Finanz- und Controlling-Projekten bietet HENDRICKS, ROST & CIE. auch Unterstützung bei strategischen und operativen Kunden- und Marktentscheidungen sowie in der Organisationsgestaltung an. Langjährige Erfahrung aus zahlreichen Projekten, auch im CRM-Umfeld, garantiert den Kunden spürbaren Mehrwert.

Die Digitalisierung fordert Unternehmen heraus

Unternehmen haben heute sehr fortschrittliche Informationstechnologien und können deshalb ihre Wertschöpfungsketten und -prozesse auf einem hohen Niveau digitalisieren – zumindest theoretisch. Eines von vielen Zielen dieser Digitalisierung ist es, Kundenwünsche individuell zu erfüllen. Der Kunde soll (mehr als) das bekommen, was er sich wünscht und vorstellt, in einer nie dagewesenen Geschwindigkeit, Individualisierung und Leichtigkeit. Dies zu erzielen, stellt jedoch vor allem mittelständische Traditionsunternehmen vor große Herausforderungen. Viele von ihnen nehmen die Digitalisierung nur widerwillig an und unterschätzen deren Bedeutung.

Der Kunde wird vernachlässigt

Gleichzeitig investieren viele Unternehmen teils mehrfach in moderne CRM-Systeme oder andere kostspielige IT-Lösungen – die sie aber nicht entsprechend nutzen. Nur 23 Prozent von ihnen messen beispielsweise das Kundenfeedback an allen Kontaktpunkten und nutzen es für die Gestaltung zukünftiger Produkt-, Service- und Informationsangebote. Eine große Rolle spielen dabei kulturelle Faktoren: Angst vor Veränderung gehört ebenso dazu wie das übertriebene Festhalten an alten Strukturen. Der zentrale Faktor Kunde, seine Bedarfe und der Kontakt zu ihm werden im Unternehmen vernachlässigt – und das ausgerechnet in einer Zeit, in der nur diejenigen Unternehmen überleben, die genau das Gegenteil dessen tun.

Digitalisierung erzwingt die Kundenorientierung

Unsere Studie zeigt zwar, dass knapp 80 Prozent der befragten 230 Unternehmen Kundenorientierung für sehr wichtig halten und immerhin noch 62 Prozent sich selbst als sehr stark kundenorientiert einschätzen. Gleichzeitig sehen wir jedoch

auch an den Ergebnissen, dass Unternehmen den Einfluss der Digitalisierung auf das Kundenverhalten unterschätzen – nur 57 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass die Digitalisierung einen hohen Einfluss auf das Kundenverhalten hat. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien schaffen jedoch neue Plattformen für Kommunikation und Vernetzung mit Kunden wie auch der Kunden untereinander. Zusätzlich entstehen viele neue Möglichkeiten, Mehrwert für den Kunden zu generieren. Digitalisierung provoziert und beschleunigt also die Kundenorientierung.

Die Organisation selbst muss kundenorientiert aufgestellt sein

Die entscheidende Erkenntnis ist jedoch: Die Beschäftigung mit Kundendaten, CRM-Systemen und Ergebnissen von Kundenbefragungen wird so lange keine Wirkung zeigen, wie die Organisation an sich nicht kundenorientiert aufgestellt ist. Und dafür gibt es zentrale Hebel in der Organisation. Wir haben sie in unserer Studie als „5 Schritte auf dem Weg zu einer echten Kundenorientierung“ beschrieben:

- **Schritt 1:** Betroffenheit in der Organisation schaffen und verstehen, wie das Unternehmen tatsächlich beim Kunden ankommt. Nur durch ein ehrliches, offenes, klares und deutliches Feedback von Kunden und von Nicht-Kunden lässt sich verstehen, wie es wirklich um die Kundenorientierung eines Unternehmens steht.
- **Schritt 2:** Möglichkeiten der Digitalisierung erkennen. Die Digitalisierung manifestiert sich in unterschiedlichen Ausprägungen, z. B. interne Vernetzung und Prozessoptimierung/-automatisierung, neue Wertschöpfung für die Kunden durch digitale Vernetzungsmöglichkeiten (Internet of Things). Hier gilt es für Unternehmen, die vorhersehbaren Entwicklungen zu erkennen und auf das eigene Geschäftsmodell und die gesamte Organisation zu übertragen.
- **Schritt 3:** Selbstbild und Fremdbild reflektieren. Nicht nur Menschen, sondern auch gesamte Organisationen nei-

gen dazu, bestimmte Eigenschaften an sich selbst nicht wahrzunehmen. Es ist jedoch wichtig, ein Bild vom tatsächlichen Zustand der Organisation zu bekommen, beispielsweise im Hinblick auf die Qualität der Prozesse und das Wesen der Unternehmenskultur. Nur dann lassen sich Innovationen, Optimierungen etc. erfolgreich in der Organisation verankern – und dazu gehört auch die Kundenorientierung.

- **Schritt 4:** Kultur und Haltung erarbeiten. Bevor ein Unternehmen seine Organisation optimiert – ganz egal, ob es nun eine neue Technologie einführen oder sich kundenorientierter aufstellen will –, sollten Führung, Kommunikation und Zusammenarbeit, also die gesamte Unternehmenskultur, auf das neue Soll ausgerichtet werden.
- **Schritt 5:** Steuerungsmechanismen anpassen. Boni, Zielvereinbarungen, Sanktionen, KPIs: Sie zeigen, worauf es dem Unternehmen ankommt – etwa auf Umsatz? Darauf, dass die Shareholder über Rendite bei der Stange gehalten werden? Damit sich auch die Kundenorientierung in diesem Wertekanon widerspiegelt, müssen sich Boni, Zielvereinbarungen, Sanktionen etc. am gewünschten Verhalten orientieren: Nutzen für den Kunden generieren, ihm ein befriedigendes Erlebnis verschaffen etc.

Nur Unternehmen, die diesen Weg gehen und dabei die vielfältigen digitalen Möglichkeiten nutzen, schaffen die Voraussetzungen für echte Kundenorientierung – und werden die Digitalisierungswelle überleben. ■



Die Ergebnisse unserer Studie präsentierten wir erstmalig am Freitag, den 31. März 2017 in den Räumen des Düsseldorfer Wirtschaftsclubs. Im Rahmen eines geselligen Business-Lunchs führten wir mit namhaften Experten einen konstruktiven Workshop und

Meinungsaustausch zum Studien-Thema durch. Wer sich für die Studie interessiert, kann sie sich über den nebenstehenden QR-Code herunterladen oder Kontakt zu Frank Hendricks bzw. HENDRICKS, ROST & CIE aufnehmen: entweder über das Mitgliederverzeichnis des Wirtschaftsclubs (<https://wirtschaftsclubduesseldorf.de>) oder über die Website <https://www.hrcie.com/veroeffentlichungen/studie>.



Fotos: Preventicum

DIGITALE MEDIZIN

Quo Vadis?

von Dr. Eike Birck

Immer mehr Bereiche unseres Lebens werden digitalisiert. Der Begriff Industrie 4.0 ist in aller Munde. Und auch in die Welt der Medizin hält die Technologisierung immer weiter Einzug. Prof. Dietrich Baumgart, renommierter Internist und Kardiologe im Preventicum mit Standorten in Düsseldorf und Essen, im Gespräch mit TradeTalk über Chancen und Risiken der digitalen Medizin.

Herr Prof. Baumgart, was verstehen Sie unter dem Begriff „Digitalisierung der Medizin“?

Das kann man gut an einem Beispiel verdeutlichen. Früher haben wir ein EKG geschrieben, es ausgedruckt und in einem Ordner abgeheftet. In einer modernen Praxis kann ich das EKG digital hinterlegen. Ich kann es zu jeder Tages- und Nachtzeit, von jedem Ort aus abrufen. Durch die Digitalisierung kann man Daten intelligent miteinander verknüpfen. Man bekommt ein umfassenderes Bild von seinem Patienten. Das war ursprünglich die Idee der Gesundheitskarte, die ja schon 2003 eingeführt werden sollte.

Warum hat das nicht funktioniert?

Die Gesundheitskarte ist letztlich an den nichtgelösten Themen des Datenschutzes gescheitert. Es geht hier um höchst sensible Daten und unter anderem den Fragen, wo sie wie gespeichert werden. Denn es wäre katastrophal, wenn diese Daten in falsche Hände gerieten, um beispielsweise herauszufinden, wie viele Zigaretten jemand raucht oder ob derjenige viel Alkohol konsumiert oder

vielleicht HIV positiv ist. Das wäre sicherlich für Versicherungskonzerne interessant. Ich halte die Digitalisierung trotzdem für einen wichtigen Schritt für mehr und für eine andere Transparenz.

Wie meinen Sie das?

Ich spreche von Transparenz im positiven Sinne. Wenn wir die Patientendaten zur Verfügung haben, sind wir als Ärzte auch in der Lage, schneller Diagnosen zu stellen und gezieltere Therapien anzugehen. Das kommt dem Patienten zugute. Selbstverständlich muss der Datenschutz gewahrt werden und die ethischen und moralischen Voraussetzungen gegeben sein. Da ist die Politik gefragt. Die Digitalisierung betrifft auch standesrechtliche Themen.

Welche Voraussetzungen müssten geschaffen werden?

Ganz allgemein ist das Arzt-Patienten-Verhältnis durch das Standesrecht definiert. Ein Arzt braucht eine feste Adresse für eine Praxis, er kann also nicht umherfahren und eine mobile Praxis betreiben. Und er darf keine Ferndiagnosen stellen. Das dient dem Schutz des Pati-

enten, aber auch des Arztes. Wenn man nun beispielsweise jeden mit einem EKG-Gerät für zu Hause ausstatten würde, das die Daten direkt überträgt, müsste man schauen, was das kostet. Kann man das zu dem Preis machen, der sonst bei einem Praxisbesuch anfallen würde? Und wer wertet die Daten aus? Findet die Befundung – also die Auswertung der Daten – automatisch statt? Und wer verdient letztlich daran? Ich arbeite beispielsweise schon jetzt mit einem Gerät aus der Schweiz. Wenn ich zum Beispiel einen Patienten mit Herzrhythmusstörungen acht Tage lang mittels dieses Geräts überwache, kann man sich vielleicht vorstellen, dass eine sehr große Datenmenge zusammenkommt und es kostet extrem viel Zeit, diese auszuwerten, die ich nicht abrechnen kann. Eine solche Vorgehensweise sprengt den normalen Praxisbetrieb. Hier müssten technisch gesehen Filter vorgeschaltet werden, um die relevante Datenmenge zu reduzieren. Letztlich war es gut, diese Überwachung über mehrere Tage zu machen, um so schneller einen Befund zu haben. Aber das müsste insgesamt effizienter werden. Und man sollte sich bei all den Daten vor Scheinkorrelationen hüten. Nur weil es in einem Jahr zu einem Geburtenrückgang kam und gleichzeitig die Störche verschwunden sind, heißt das nicht, dass die Störche die Kinder bringen.

Was ändert sich noch durch die Digitalisierung?

Man kann schon jetzt feststellen, dass sich der Komfort für die Patienten verbessert hat. Trug man früher bei einem Langzeit-EKG ein Gerät in Form eines Kassettenrecorders mit sich herum, so kann man heute ein Pflaster aufkleben oder einen Chip implantieren, mit dem man auch duschen kann. Die Datenübertragung findet über das Handy statt. Die Technik entwickelt sich in rasanter Weise. Allerdings gehen viele Entwicklungsfirmen in andere Länder, weil in Deutschland die rechtlichen Bestimmungen in puncto Datenschutz so streng sind. Gegenüber den Niederlanden hinkt Deutschland etwa vier Jahre hinterher. In unserem Bereich sorgen die technischen Entwicklungen für eine bessere Überwachung, zum Beispiel von Diabetes, Bluthochdruck oder Rhythmusstörungen. Auch die Tabletteneinnahme von älteren Patienten kann besser kontrolliert werden. Insgesamt können Diagnostik und Therapie durch technische Innovationen zum



Wohle der Patienten verbessert werden. Durch die Vereinfachung von Standardprozessen könnten auch die Ärzte entlastet werden, wenn bestimmte Auswertungen automatisiert würden.

Wird es künftig Sprechstunden per Video geben?

Im Moment ist das eine rechtliche Grauzone. Gerade für ältere Patienten, die zum Beispiel im Winter bei Glätte Angst haben, das Haus zu verlassen, wäre das ein echter



Gewinn. Bei der Videosprechstunde muss man genau hinschauen, wie man das verbindlich gestalten kann. Denn hier geht es darum zu dokumentieren, was besprochen wurde, um auch für den Arzt Rechtssicherheit zu schaffen. Ich halte eine schrittweise Einführung für denkbar. Gerade bei einem neuen Patienten ist es wichtig, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Und das geht bei einem persönlichen Besuch in der Praxis

besser. Da ist die intuitive Einschätzung eines erfahrenen Mediziners nicht zu unterschätzen. Nach einem ersten persönlichen Besuch könnte man beispielsweise zwei, drei Folgetermine, wenn es zum Beispiel um die Einstellung des Blutdrucks geht, per Video machen, um dann wieder einen Praxistermin zu vereinbaren.

Viele Menschen kontrollieren sich schon jetzt selbst mittels Fitnessarmbändern. Was halten Sie davon?

Das ist grundsätzlich nicht schlecht. Wichtig ist, dass man sich von den Werten nicht abhängig macht. Nicht jede Abweichung von der Norm ist schon tatsächlich gleich krankhaft. Es gibt Menschen, die unter Orthorexie leiden, das ist der Zwang, alles richtig machen zu wollen. Wenn bei solchen Menschen ein Wert nicht passt, werden sie gleich nervös. Man sollte weiterhin auf sein Körpergefühl hören und nicht versuchen, sich in eine Norm zu pressen – sei es mit strengen Diäten oder zu viel Training. Jeder Mensch ist anders. Bei meiner Ausbildung in den USA wurde immer gesagt: „Don't treat the number, treat the patient.“ Das heißt: Wir behandeln keine Laborwerte, sondern immer den Menschen. ■

*Preventicum Essen
im Büropark Bredeney
Theodor-Althoff-Straße 47
45133 Essen
Telefon: 0201.84717-0
www.preventicum.de*

*Preventicum in Düsseldorf
Königsallee 11
(im Hause Breidenbacher Hof)
40212 Düsseldorf
Telefon: 0211.17 16 07-0*

Termine

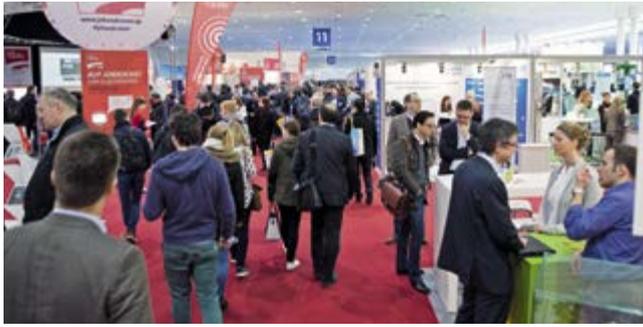


Foto: © Messe Hannover

HANNOVER

job and career

Im Rahmen der weltweit größten Industriemesse findet die Karriere-messe job and career at Hannover Messe statt. Sie richtet sich speziell an Fachkräfte aus der Ingenieurbranche, die nach neuen beruflichen Herausforderungen suchen. Vertreter renommierter Firmen sind mit ihrem Stand auf der Messe vertreten. Besucher haben die Möglichkeit das Unternehmen direkt kennenzulernen. Hierzu können in separaten Räumen Einzelgesprächstermine vereinbart werden. Zudem kann an zahlreichen Workshops teilgenommen werden. Dank der multimedialen Jobwall sind Jobangebote bereits sechs Wochen vor Messebeginn abrufbar.

Messe Hannover

www.hannovermesse.jobandcareer.de

24.04. – 28.04.2017



Foto: © Amsterdam Golf-Show

AMSTERDAM

Amsterdam Golf-Show

Die Messe Amsterdam Golf Show in den Niederlanden ist eine Ausstellung für Golfsport. Zahlreiche Aussteller präsentieren sich auf der Golf Show Amsterdam mit ihren aktuellen Produkten und Dienstleistungen für Amateure und Profis. Das Angebotsspektrum der Golfmesse umfasst dabei unter anderem Golfausrüstung, Golfzubehör, Golfmode und Golfkultur sowie auch Golfclubs und Golf-tourismus. Verschiedene In- und Outdooraktivitäten sowie die Möglichkeit, die Golfausrüstung auf einer Driving Range zu testen, runden das Angebotsspektrum der Amsterdam Golf Show ab.

Amstelborgh Borchland

www.amsterdam-golf.com

29.04. – 30.04.2017



Foto: © Dubai International Convention & Exhibition Centre

DUBAI

Aluminium Middle East

Die Aluminium Middle East ist die führende Messe für Aluminiumprodukte, -technologien und -investitionen im Nahen Osten. Als sich die Aluminium Dubai 2009 gründete, hat sich die kleine Schwester der Aluminium Düsseldorf schnell als feste Größe für die Aluminiumindustrie etabliert. Als internationaler Branchentreffpunkt für Aluminiumhersteller, Aluminiumverarbeiter, Anbieter von Endprodukten und Oberflächenbehandlung, zeigt die Messe neueste Technologien. Die Aluminium Business Connect ist eine ideale Networking-Plattform und das Innovation Podium bietet den Ausstellern eine exklusive Plattform für ihre neuesten Produkte und Technologien.

Dubai International Convention & Exhibition Centre

www.aluminium-middleeast.com

15.05. – 17.05.2017



Foto: © CeBIT Australia

SYDNEY

CeBIT Australia

Die CeBIT Australia ist eine der führenden Veranstaltungen für IT und Kommunikationstechnik in der Asien-Pazifik Region. Sie umfasst das gesamte Spektrum der Informationstechnologie, der Telekommunikation, der Software und der mit ICT in Verbindung stehenden Dienstleistungen. Aktuelle Themen sind die mobile Erreichbarkeit, social Media, Big Data und Cloud Computing. Die Messe ist eine Plattform für lokale und internationale Hersteller, Dienstleister, Händler und Einkäufer von IT- und Kommunikationstechnik, um sich zu treffen, Innovationen vorzustellen und direktes Feedback von den Benutzern und Entscheidungsträgern internationaler Firmen zu erhalten.

International Convention Centre Sydney, Darling Harbour

www.cebit.com.au

23.05. – 25.05.2017



Foto: © Art Basel

BASEL

Art Basel

Die Messe Art Basel in der Schweiz ist eine internationale und renommierte Kunstmesse. Mehr als 280 führende Galerien aus über 30 Ländern präsentieren sich auf der Art Messe Basel und zeigen moderne und zeitgenössische Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Das Angebotsspektrum der Basler Kunstmesse umfasst dabei Gemälde, Skulpturen und Installationen sowie Videos, Multiples, Drucke, Fotografie und Performance von mehr als 4.000 nationalen und internationalen Künstlern. Ein interessantes Talks Programm mit über 30 Podiumsdiskussionen rundet das Ausstellerangebot der Kunstmesse Art Basel ab.

Messezentrum Basel
www.artbasel.com
 15.06. – 18.06.2017



Foto: © NACE Automechanika

CHICAGO

NACE Automechanika

Die Automechanika Chicago ist die größte US-Fachmesse für technische und managementbezogene Schulungen für automobile Karosserie- und Service- sowie Reparaturwerkstätten. In diesem Jahr kommt es zu einer Koproduktion von Automechanika Chicago und NACE. Unter Zuhilfenahme der guten Beziehungen von NACE in Unfallinstandsetzungs- und Erstausrüstungskreisen sowie der globalen Stärke der Automechanika Chicago im automobilen Aftermarket wird eine einheitliche Plattform geschaffen. Gemeinsam werden sie sich auf die Weiterbildung und die Entdeckung neuer Produkte für Kfz-Techniker, Werkstattbesitzer und Teilehändler konzentrieren.

McCormick Place
www.automechanikachicago.com
 26.07. – 29.07.2017



Foto: © Messe Düsseldorf, Tillmann & Partner

DÜSSELDORF

Caravan Salon

Die Messe Caravan Salon in Düsseldorf ist die weltgrößte Messe für Reisemobile und Caravans. Knapp 600 internationale Aussteller präsentieren auf der Messe mit 130 Caravan- und Reisemobilmarken, aktuellen Fahrzeugtrends und Neuheiten sowie zahlreiche Urlaubsdestinationen. Das Spektrum der gezeigten Fahrzeuge reicht von kleinen Caravans und kompakten Reisemobilen für zwei Personen über Familienfahrzeuge bis hin zu Luxusmobilen. Verschiedene Highlights und ein Rahmenprogramm runden das Ausstellerangebot ab und sorgen für Unterhaltung. Der Caravan Salon Düsseldorf findet parallel zur Tour Natur Düsseldorf statt.

Messe Düsseldorf
www.caravan-salon-club.de
 25.08. – 03.09.2017



Foto: © MIOGE Moscow

MOSKAU

MIOGE – Internationale Öl- und Gas-Messe und Konferenz

MIOGE – Moscow International Oil & Gas Exhibition ist die größte Fachausstellung für Öl und Gas in Russland. Unter den führenden Veranstaltungen im russischen Energiesektor hat sie sich unter den weltweit größten Öl- und Gasfachmessen etabliert. Die Ausstellung deckt alle Aspekte der Öl- und Gasindustrie ab: die Förderung und Produktion, Onshore- und Offshoreanlagen, Ausrüstungsgegenstände und technische Lösungen. MIOGE umfasst zudem spezielle Ausstellungsbereiche für die Themen Geophysik und Geologie, Pipelines, Umweltschutz und Sicherheit, Raffinerien und Petrochemieprodukte sowie mehrere Länderpavillons.

Crocus Expo IEC
www.mioge.ru
 27.06. – 30.06.2017



Foto: © Sven Dammner

Poster Girl
Kostüme von Jean Paul Gaultier

THE ONE Grand Show

von Jutta von Quest

„Janz Berlin is eene Wolke“, strahlt uns ein Berliner schwärmerisch nach dem Friedrichstadt-Palast-Besuch der Show THE ONE Grand Show lokalpatriotisch an. THE ONE Grand Show ist die bisher erfolgreichste Produktion des Palastes. Und selbst The New York Times empfiehlt den Palast und die Produktion als „Must-See in Berlin!“



Foto: © Sven Darnier

**Arrested
Kostüme von Jean Paul Gaultier**

Anders als Musicals folgen Shows keinem roten Faden. Typisch für die Kunstform der Revue sind Collagen großer Showbilder, die sich um ein verbindendes Sujet gruppieren. THE ONE Grand Show unter der Regie von Roland Welke erleben wir als einen flirrenden Wachtraum in einem alten seit Jahrzehnten leerstehenden Revuetheater, das durch eine Undergroundparty aus dem Schlaf gerissen wird. Als eine Zeitreise auf der Suche nach dem einen Menschen, der alles für uns bedeutet – THE ONE.

**Glamour pur mit Kostümen
von Jean Paul Gaultier**

Für die seit Oktober 2016 voraussichtlich bis Mitte 2018 laufende spektakuläre Grand Show mit einem Produktionsbudget von 11 Millionen Euro verpflichtete Intendant und Produzent Dr. Berndt Schmidt ein echtes Dream-Team. Die Arbeit mit Jean Paul Gaultier war auch für den Palast ein lang gehegter Traum: „Wer jemals einen Blick in Gaultiers Terminkalender werfen konnte, weiß: Es ist eine Sensation, dass sich dieser legendäre Couturier wochenlang Zeit genommen hat, um für die THE ONE Grand Show 500 Kostüme zu entwerfen. Wir hatten das unerschämte Glück, dass die Ausstattung einer Revue ein Lebenstraum von ihm ist – den er sich endlich am Palast erfüllt“, so Schmidt.



Foto: © Rainer Torrado

THE ONE Grand Show ist groß, schillernd und spektakulär: über 100 KünstlerInnen aus 26 Nationen stehen auf der größten Theatert Bühne der Welt. Neben Roman Lob und Brigitte Oelke als Solist und Solistin gehören BRIT-Award-Gewinnerin KT Tunstall und Gregor Meyle zum international besetzten Kreativteam.

Jean Paul Gaultier

Neben der Besetzung und den gewagten und spektakulären Entwürfen von Jean Paul Gaultier hat uns von Trade Talk besonders das Lichtdesign von Emmy-Preisträger Peter Morse beeindruckt. Weltklasse und ein technisches Highlight ist auch die Bühnenbodenkonstruktion. Eine Art verfahrbares Schollenplateau, das ‚auseinandertreiben‘ kann und damit traumtypische Illusionen des Verschwimmens oder des Boden-unter-den-Füßen-verlierens ermöglicht.

Für uns von TradeTalk ist die Grand Show im wahrsten Sinne des Wortes THE ONE dessen, was wir an Showproduktionen in den letzten Jahren international gesehen haben. Und wenn „janz Berlin eene Wolke is“, dann ist diese jetzt noch größer und bunter geworden. www.palast.berlin ■

Trade Talk – Hotel-Tipp

*Maritim Hotel Berlin
Staufenbergstraße 26
10785 Berlin*

Das luxuriöse im Stil der 20er Jahre eingerichtete Haus mit 505 Zimmern inklusive 66 Suiten (darunter zehn exklusive Suiten im gesicherten Suitenturm) liegt unweit von Philharmonie, Neuer Nationalgalerie und Potsdamer Platz im exklusiven Botschafterviertel der Hauptstadt. Im Restaurant M mit authentischer regionaler Küche kann sich der Gast für eine Erkundung der Metropole oder eine der vielen Abendveranstaltungen der Stadt stärken.

www.maritim.de

Termine



Foto: © Ralph Larmann



Foto: © Iwan Baan

HAMBURG

Roberto Fonseca / »ABUC«

Zum Auftakt des Elbphilharmonie Sommers weht karibischer Wind an der Elbe. Nachdem Roberto Fonseca jahrelang eine der treibenden Kräfte in der zweiten Generation des Buena Vista Social Club war, steht der kubanische Piano-Star musikalisch längst auf eigenen Füßen. Sein mitreißender Cocktail aus afrokubanischen Rhythmen und Jazz mit einer Prise Bigband und Hip-Hop umschiffert gekonnt jedes folkloristische Klischee. Mit Musikern und Stücken seines jüngsten Albums »ABUC« sorgt er für tropische Temperaturen in der Hansestadt. Obwohl das Konzert bereits ausverkauft ist, gibt es Restkarten

ab 90 Minuten vor der Veranstaltung vor Ort. Der Plazabesuch ist ab zwei Stunden vor der Veranstaltung in den Tickets für den Großen und Kleinen Saal inbegriffen, alle anderen Besucher benötigen ein Plaza-Ticket.

Elbphilharmonie
9.8.2017 um 20 Uhr
www.elbphilharmonie.de



Foto: © Johann Jacobs Museum



Foto: © Helmhäus

ZÜRICH

Lange Nacht der Zürcher Museen

Die Lange Nacht der Zürcher Museen hat sich längst ihren festen Platz im Zürcher Kulturkalender erobert. Jeweils am ersten Samstag im September öffnen zahlreiche Museen ihre Türen, wenn es draußen dunkel wird. Welche Museen sich genau in diesem Jahr an der Langen Nacht beteiligen, erfahren Sie in den kommenden Monaten. Doch eins ist gewiss, denn auch in diesem Jahr können sich die Besucher wieder auf ein abwechslungsreiches Programm freuen, welches eine einmalige Entdeckungsreise durch die unterschiedlichsten Sammlungen sowie Dauer- und Sonderausstellungen ermöglicht und ein vari-

antes reiches Rahmenprogramm bietet. Und da in der Langen Nacht der Zürcher Museen die Anfahrtswege kurz sein sollten, sind auch in diesem Jahr die VBZ Shuttle-Linien wieder für die Museumsbesucher unterwegs.

Stadt Zürich
2.9.2017 ab 19 Uhr
www.museen-zuerich.ch
www.langenacht.ch



Fotos (2): © WPH, Richard Schuster

WIEN

Sommernachtskonzert

Das alljährlich stattfindende Sommernachtskonzert im Schlosspark von Schönbrunn ist ein Geschenk der Wiener Philharmoniker an die Wienerinnen und Wiener sowie die Gäste ihrer Stadt bei freiem Eintritt. Der Dirigent Christoph Eschenbach leitet dieses Open-Air-Konzert, das jährlich bis zu 100.000 Personen in den Schlosspark zieht. Der Schlosspark wurde im 18. Jahrhundert der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und ist seither beliebtes Erholungsgebiet für die Wiener Bevölkerung. Der Schlosspark wurde 1996 gemeinsam mit dem Schloß Schönbrunn in das Verzeichnis des Welterbes der UNESCO

aufgenommen und bietet heute ein ganz außergewöhnliches Ambiente für das Sommernachtskonzert.

Schloss Schönbrunn, Schlosspark
25.5.2017 um 20:15 Uhr
www.sommernachtskonzert.at
www.schoenbrunn.at



Fotos (2): © Hans Jörg Michel

DÜSSELDORF

Das Rheingold von Richard Wagner

Aus den Tiefen des Es-Dur-Dreiklages entsteht zu Beginn des „Rheingolds“ die Welt der gesamten „Ring“-Tetralogie. Doch die hier dargestellte heile Ur-Natur hat bereits Brüche, bevor die Rheintöchter Alberich verhöhnen, dieser die Liebe verflucht und alle Konflikte um den Ring ins Rollen kommen. Richard Wagner (1813–1883) erkannte ganz klar: „Alberich und sein Ring konnten den Göttern nichts schaden, wenn diese nicht bereits empfänglich für das Unheil waren.“ Die Neuinszenierung des „Ring des Nibelungen“ ist die vierte Produktion von Wagners Opus magnum an der Deutschen Oper am Rhein, die

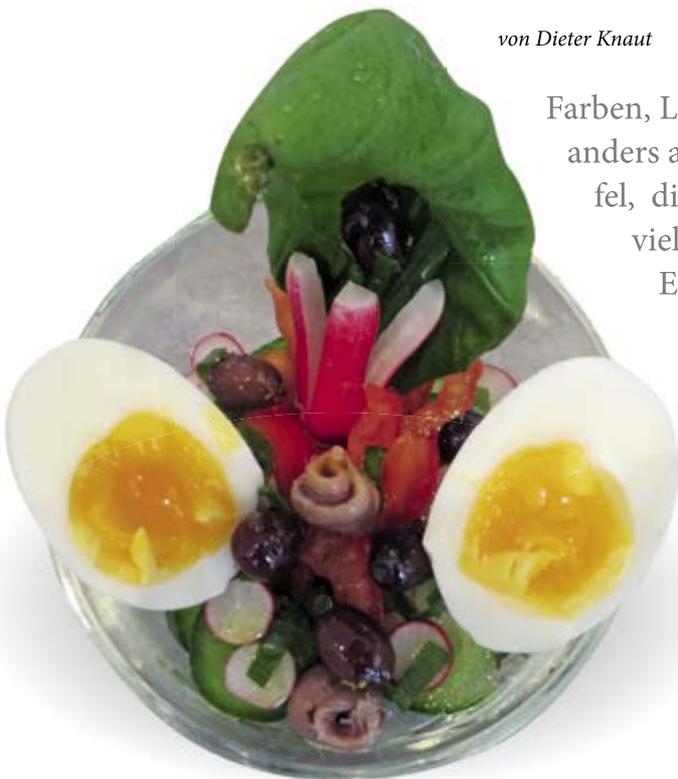
auf eine große Wagner-Tradition zurückblicken kann. Seit 2009 steht mit Axel Kober ein Generalmusikdirektor an der musikalischen Spitze des Hauses, der eine Vorliebe für das Werk Richard Wagners hat.

Deutsche Oper am Rhein
23.6.2017 – 16.7.2017
www.operamrhein.de

CUISINE NISSARDE GERICHTE MIT TRADITION

von Dieter Knaut

Farben, Lebensgefühl, Klima: Anne möchte nirgendwo anders auf der Welt leben. Nizza ist ihre Stadt. Ohne Zweifel, die populäre Hafenstadt an der Côte d'Azur hat sehr viel zu bieten. Ganz besonders, wenn es um gutes Essen geht. Da setzt man in Nizza auf Tradition.





Küchenchefin Tamara Gerboval, L'Atelier de Ta



Fotos: © TradeTalk

In „La Cantine de Lulu“ treffen wir uns mit Lucien Brych. Der Chef des kleinen Restaurants mit den nur wenigen Tischen an der rue Alberti freut sich, dass vor wenigen Jahren im mediterranen Nizza das Gütesiegel „Cuisine Nissarde“ ins Leben gerufen wurde. Lucien erzählt nicht ganz ohne Stolz, dass nur Küchen, die auf ihrer Karte mindestens drei lokale Gerichte mit Tradition von guter Qualität anbieten, sich als „Cuisine Nissarde“ bezeichnen dürfen. „Zurück zur guten alten Küche, darum geht es wirklich“, so der Chef, der sehr gerne Eintöpfe kocht.

Wer in Nizza einmal selbst den „Kochlöffel schwingen möchte“, ist bei Küchenchefin Tamara Gerboval im L'Atelier de Tam genau richtig. Bevor wir mit Tamara, die schon bei Paul Bocuse arbeitete und 2011 den „Coupe de France de Cuisine Amateur“ gewann, in ihre Kochschule gehen, zeigt sie uns den Markt auf dem Cours Saleya. Hier kaufen wir gemeinsam zwischen duftendem Knoblauch und Kräutern die frischen Zutaten für ein typisches Niçoise-Menü ein, das später aus Salade Niçoise, Kabeljaufilet und Ratatouille sowie Tarte Tatin bestehen wird.

Aber bitte „Brunoise“

„Achtet darauf, dass ihr das Gemüse „Brunoise“, schneidet“, meint Tamara als wir in ihrem eindrucksvoll an eine Felswand gebauten Kochstudio gemeinsam schnippeln. Später beim Verzehr schmecken wir heraus, dass die kleinen circa bis 2 mm kleinen Würfel fürs Ratatouille mehr als

nur eine kulinarische Spielerei sind. Wir „zaubern“ dann auch unseren typischen Salade Niçoise, in den unbedingt Anchovis, schwarze Oliven und Radieschen gehören. Keinesfalls aber Kartoffeln, Zwiebeln oder Bohnen. Auch unsere Kabeljaufilets (Backofen 160°) erweisen sich später als ehrlicher, nicht überkandidelter, Genuss.

Wein muss sein

Wer einen richtig guten Wein zu der mediterranen Küche Nizzas sucht, sollte sich mal eine Weinverkostung im Stadtviertel Saint-Roman de Bellet gönnen. Hier befindet sich das Weingut Domaine de Toasc auf dem Boden der Kommune von Nizza. Schon seit dem Jahre 1941 trägt der hier auf einigen Hektar Weinbergen angebaute Wein die berühmte Auszeichnung AOC: „Vin de Bellet“ ist ein würziger, nur für den lokalen Markt bestimmter Wein. Wer darauf achtet, findet ihn mit eigenen Restaurant-Etiketten in der lokalen Gastronomie. Oder eben im Weingut Domaine de Toasc.
www.domainedetoasc.com

Street Food der Extraklasse

Für einen genussvollen „Pausensnack“ können wir noch den Kiosque TinTin, Place du Général de Gaulle empfehlen. Hier gibt es

das wohl beste Street Food Nizzas. Ein Pan Bagnat ist für nur mal „zwischendurch“ fast schon zu schade. Ein solches „Brötchen“ mit Salat Niçoise (Zwiebeln sind hier übriges erlaubt) und reichlich Olivenöl gibt es für circa 4 bis 5 Euro. Bei einem Espresso in einem Straßencafé schräg gegenüber kann ich Anne irgendwie verstehen, dass sie nirgendwo anders als in Nizza leben möchte. ■

TradeTalk bedankt sich für die Unterstützung unserer Recherche bei: Nice Convention and Visitors Bureau www.nicetourisme.com und Atout France Französische Zentrale für Tourismus www.france.fr

TradeTalk Hotel-Tipp:

*Hotel Ellington *****

25 Boulevard Dubouchage

Ein freundliches Hotel mit Charme, von dem Nizzas Altstadt gut zu erreichen ist.

www.ellington-nice.com

TradeTalk-Bar Tipp:

Dachterrasse Hotel Monsigny Nice

17, Av. Malausséna

Happy Hour und Chillen über der Stadt.

www.hotelmonsignynice.com

LANZAROTE

Eine Finca als Trendsetter

von Dieter Knaut

Trotz oder gerade wegen globaler Handelsabsichten setzt man in Europa vielerorts bei Nahrungsmitteln immer mehr auf regionale Produkte. Auf der Vulkaninsel Lanzarote geht ein Hotel an der Playa Blanca durch eigenen Anbau sogar noch einen Schritt weiter.



Fotos: © TradeTalk

Ob Papas Arrugadas (Pellkartoffeln), luftgetrockneter Schinken vom iberischen Schwein, in Rosmarinöl und getrockneten Tomaten eingelegte kanarische Käsesorten oder mit Salzkristallen bestreute Paprika: Was im Restaurant +tapas des 5-Sterne Hotels Yaiza auf die Tische kommt, stammt (Fisch und Meeresfrüchte ausgenommen) fast alles von einem ganz außergewöhnlichen Ort: der Finca de Uga. Und die wollten wir von TradeTalk sehen.



Paco Fabelo zeigt die Finca de Uga

Auf der 14 ha. großen etwas abseits von den Tourismusattraktionen der Insel liegenden Finca treffen wir uns mit Paco Fabelo. Der 50jährige Veterinär zeigt uns mit berechtigtem Stolz sein „Reich“. Als eingefleischter Vegetarier muss ich etwas schlucken, als Señor Fabelo uns die Musikberieselung, Wasserspender und Wärmelampen zeigt – und dabei vom Fettgehalt der iberischen Schweine schwärmt. Aber eine Finca ist nun mal kein Streichelzoo. Und, dass die Tiere, ob Ferkel, Ziegen oder Lämmer, sich hier, solange sie leben, tatsächlich wohlfühlen, das ist auch für den landwirtschaftlichen Laien deutlich erkennbar.

„Die Finca hat in den 80er Jahren klein angefangen, vor 15 Jahren startete dann das Projekt, dass fast alles hier nur für das Hotel Yaiza produziert wird. Eine Ausnahme ist der bei uns hergestellte Käse, der auch extern verkauft wird“, so Señor Fabelo.

Wo Gärtnerherzen höherschlagen

Nach Jersey-Kühen und anderen Tieren, führt er uns in einen anderen Teil der Finca: einen riesigen Garten, der das Herz wohl



Papaya-Anbau

eines jeden Gärtners höherschlagen lassen würde: Avocados, Maracuja, Tomaten, Erdbeeren, Staudensellerie, grüner Spargel, Auberginen, Kartoffeln, Kräuter oder Bananen, hier auf der von der Sonne verwöhnten Finca wächst durch ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem fast alles, was die Küchenchefs der neun Hotelrestaurants auf dem 55.000

Quadratmeter großen Areal der Anlage des Hotels Princessa Yaiza tagtäglich frisch brauchen. Da kommen die 800 am Tag produzierten Liter Kuhmilch von der Finca de Uga gerade recht.

Abends gönne ich mir dann im besonders auch bei Familien beliebten Hotel einen Yaiza Salat aus Birnen, Ziegenkäse und Mezelum-Salat. Schön, wenn man in unseren Tagen trotz weltweiter Handelsabkommen noch weiß, wo die Lebensmittel herkommen. ■



TradeTalk bedankt sich für die Unterstützung bei unserer Recherche beim Princessa Yaiza Suite Hotel Resort

www.princesayaiza.com



AUF ALLES VORBEREITET



Foto: © privat

von Jutta von Quest

Er kocht nicht nur ausgezeichnet. Er kocht global und das an einem besonderen Arbeitsplatz. Thomas Ulrich ist Executive Chef eines Luxusliners – der Caribbean Princess®. In Bezug auf Gourmetfreuden ist der gebürtige Schweizer für die 3.740 Passagiere an Bord auf alles vorbereitet.



Fotos (4): © TradeTalk



Kalte Apfel-Pfirsich-Suppe



„Crab Shack“

Wer sich Chef einer 255-köpfigen internationalen „Küchenbrigade“ nennen darf, muss einiges an Erfahrung mitbringen. Und davon hat Ulrich, der über 40 Jahre in Australien lebte und heute seinen Wohnsitz in Thailand hat, reichlich zu bieten. So war der aus den Berner Alpen stammende Hotelierssohn unter anderem zweimal Koch des Tennisteam des Gastgeberlandes bei den berühmten Australien Open.

„Nicht nur die internationalen Passagiere unseres in Hamilton, Bermuda registrierten Luxusliners, auch die 1.060köpfige Crew aus 64 Nationen hat kulinarische Wünsche“, berichtet Ulrich. So duftet es in der Personalküche an manchen Tischen philippinisch, an anderen indisch oder z.B. deftig osteuropäisch. Damit jeder an Bord satt wird, werden unterwegs für eine einwöchige Kreuzfahrt beispielsweise 2.000 Pfund Nudeln selbst hergestellt.

Highlight „Crab Shack“

Für „die sprichwörtliche gute Laune bei den Mahlzeiten“ von Passagieren wie Crew

arbeiten in der Küchenbrigade unter Executive Chef Ulrich auf der Caribbean Princess® u.a. sechs Souschefs (als seine Stellvertreter), ein Chef-Bäcker, ein Chef-Metzger sowie ein Chef-Pâtissier in zwei Hauptküchen für die verschiedenen Restaurants des Schiffes. Ein gastronomisches Highlight zum vergleichsweise günstigen Preis an Bord ist der beliebte „Crab Shack“, bei dem den Passagieren ein Dinner aus Meeresfrüchten serviert wird.

„Wir müssen hier auch an alle möglichen Diäten und Unverträglichkeiten denken – und davon gibt es mehr als man denkt“, meint der Executive Chef, der selbst sehr gerne Ungarisches Gulasch und Spätzle isst.

Was auf den Kreuzfahrten der „Princess Cruises“ auf die Speisekarten kommt, darüber hat eine „Koch-Crew“ aus 28 Nationen ein appetitanregendes Kochbuch als „kulinarische Reise“ verfasst (COURSES A Culinary Journey/ Princess Cruises). „Wir haben darin die Rezepte von an Bord beliebten Menüs passend zu den Kreuzfahrtzielen bis hin zur 7-Gänge-Captains-Gala gesammelt.“ erklärt Ulrich. „Sehr gefragt sind beispielsweise der Salat Cäsar, der Caribbean Tiger Shrimp Cocktail und an heißen Tagen, wie hier auf der Mittelamerika-Tour, die gekühlte Apfel-Pfirsich-Suppe.“ ■

Hier das etwas variierte Rezept für heiße Sommertage:

Kalte Golden Delicious Apfel und Pfirsich Suppe für 4 Personen

2 Golden Delicious Äpfel (ca. 450 g)	ca. 0,4 l Orangensaft
4 Pfirsiche ca. 700 g	1 Becher Joghurt
(entweder frisch, dann Haut abziehen/oder aus der Dose)	½ Becher Sahne
ca. 0,3 l Apfelsaft oder Cidre	etwas Zimt
	etwas Muskatnuss

Die Äpfel schälen, Gehäuse entfernen und mit dem Apfelsaft gut pürieren. Beiseite stellen.

Die Pfirsiche mit dem Orangensaft gut pürieren. Beides miteinander vermengen, den Joghurt und die Sahne unterrühren. Mit etwas Zimt und Muskat abschmecken. Kalt stellen.

Zum Garnieren etwas Pfirsichpüree und einen Apfelschnitz aufheben.

Vielen Dank auch an die Food und Beverage Managerin Dana Ionescu.

Übernachten in den Baumkronen



von Melanie Goll

Einmal ganz entspannt im Baumhaus übernachten und mit Blick in die Baumwipfel aufwachen für viele ein Kindheitstraum. Dieser Traum kann jetzt im Waizenbachtal im Naturpark Spessart wahr werden. Hier hat Elektroingenieur Stephan Schulze nach zwei Jahren Planungs- und drei Jahren Bauphase 2015 sein Baumhaushotel im Eichenwald eröffnet.

Sechs Luxus-Domizile sind vom Tal aus am Waldrand zu sehen. 46 Quadratmeter bietet das größte Baumhaus. Zwei Betten stehen den Gästen zur Verfügung: eins im Wohnbereich, das andere in einer kleinen offenen Galerie. Jedes Baumhaus ist in rund fünf Metern Höhe mit Toilette, Dusche, Heizung, WLAN und Fernseher auf vier Sterne-Niveau ausgestattet und individuell eingerichtet. Das „Chateau“ zum Beispiel im französischem Stil, alle Möbel und Accessoires sind cremefarben. Der „Stadl“ mit Zirbenholzmöbeln, vom Schreiner dezent mit Herzmotiven verziert.

Auch statisch eine echte Herausforderung
Im Inneren der High-Tech-Baumhäuser wird sogar die Heizung elektronisch gesteuert, die Temperatur nachts automatisch abgesenkt. Wir sind die einzigen in Europa, die es gewagt haben Baumhäuser auf gewachsene



Bäume zu setzen. Nur die Eiche bildet das tragende Element für das Baumhaus. Das ist nicht so ganz einfach und war auch statisch eine echte Herausforderung“, erklärt Schulze. Dabei steht die Sicherheit für ihn an erster Stelle. Ab Windstärke acht bittet der Hotelier seine Gäste in gemauerte Apartments. Um ein sechs-Tonnen schweres Baumhaus bei Sturm zu sichern sind 15 mm starke Stahlseile mit Zugdämpfer im Waldboden und an umstehenden Bäumen verankert.



Restauration nach Denkmalschutzkriterien

Schon vor Jahren zog es Stephan Schulze in den Spessart. Gemeinsam mit seiner Frau erfüllte sich der Norddeutsche hier den Traum vom Leben in der eigenen Mühle, ganz in der Nähe seines jetzigen Baumhaushotels. Kurz darauf wurde ihm die historische fast 400 Jahre alte Seemühle samt 25 Hektar-Gelände angeboten und er entschied sich für den Kauf und die Konzeption eines Baumhaushotels. „Der gesamte Bau war schon eine riesige Herausforderung. Allein

der Denkmalschutz. Um das Fachwerk der Mühle original wieder herzustellen habe ich alte Scheunen in der Umgebung gekauft, abtragen lassen und das Baumaterial hier verwendet“, erklärt Schulze voller Stolz.

Strom durch Wasserkraft

Das Wasserrad der Mühle dreht sich nach der aufwändigen Restauration wieder und liefert Strom für die Baumhäuser. Die Nutzwasserversorgung erfolgt größtenteils über die eigene Quelle. Außerdem sorgt die Abwasserkläranlage dafür, dass das Baumhaushotel Seemühle autark ist.

Neben den Baumhäusern kann das Seemühle-Team auch noch Apartments, eine urige Sauna am Mühlensee, einen großen Tagungsraum und zur Übernachtung einen umgebauten Schäferwagen anbieten. Im Hauptgebäude, in der Mühlenstube erwartet die Gäste ein reichhaltiges Frühstücksbuffet mit Produkten aus der Region. Wer sein Baumhaus morgens nicht verlassen möchte, bekommt vom Seemühle-Team einen Frühstückskorb geliefert. Per Seilwinde können sich die Gäste dann das Frühstück auf ihre Baumhausterrasse holen.



Ein inspirierendes Umfeld auch für Tagungen

„Unsere Gäste sind auch häufig Tagungsgruppen von Unternehmen. Hier können die Teilnehmer jenseits vom Großstadtlärm wichtige Entscheidungen treffen und mit der Übernachtung im Baumhaus ein neues, inspirierendes Umfeld erleben“, berichtet Schulze.

Seine „Seemühle“ möchte er Stück für Stück erweitern. Aktuell haben die Bauarbeiten für einen Jacuzzi unter freiem Himmel begonnen. Offenbar gehen dem Baumhaushotel-Direktor die Ideen nicht so schnell aus. Ein hoher Anspruch, viel Herzblut, Kreativität und die Annehmlichkeiten eines Vier-Sterne-Hotels – das ist sein Rezept für den Erfolg seines Baumhaushotels. ■



Fotos: © Baumhaushotel Seemühle

Baumhaushotel Seemühle

Seemühle 1
97782 Gräfenndorf

Tel.: +49-9357-90 980 20
info@das-baumhaushotel.de



VERLÄSSLICHKEIT

Der rote Faden ist Erkennungszeichen unserer Kanzlei. Er steht für Kontinuität in allen Rechts- und Steuerfragen, für die Beständigkeit eines Familienunternehmens und für die gleichbleibend hohe Qualität unserer Beratung.

Gerade in Zeiten schnellen Wandels ist es diese Verlässlichkeit, die bei unseren Mandanten – vom Privatmenschen bis zur Kapitalgesellschaft – immer wieder für ein entspanntes Lächeln sorgt.

Besuchen Sie uns auf: www.tw-ratings.de!

TW

Todesco · Walter

Rechtsanwälte · Steuerberater

Urlaub als Kapitän auf dem Hausboot

von Melanie Goll

Das Steuerrad fest in der Hand, den Blick konzentriert nach vorne Backbord auf die sich nähernde Kaimauer gerichtet. So steuert Christoph das Boot souverän in die Schleuse. Nein einen Bootsführerschein hat er zwar nicht, aber wie ein echter Kapitän fühlt er sich irgendwie schon.

Die belgische Region Flandern macht den Traum vom Hausboot-Urlaub möglich. Denn hier darf man auf vielen Flüssen, Kanälen und Seen auch ohne Motorbootschein ab einem Alter von 18 Jahren herum-schippern. Und man lernt ganz nebenbei, dass mit Backbord links und mit Steuerbord rechts gemeint ist.

Der Urlaub als „Kapitän“ beginnt im Ausgangshafen. Das Personal der Charterfirmen erklärt ausführlich, wie Motor, Strom, Gas, Wasser, Heizung und die Sanitär-anlagen funktionieren. Die wichtigsten Manöver werden gezeigt und auch geübt. „Hebel ganz nach vorn – volle Kraft voraus. Hebel nach hinten – Rückwärtsgang. So wird auf dem Wasser auch gebremst. Steuerrad nach links drehen – das Boot fährt nach links. Steuerrad nach rechts – das Boot fährt nach rechts“, erklärt uns Dennis, Mitarbeiter der Charterfirma LeBoat. Dann kann es losgehen. Leinen los.



Foto: © LeBoat

Beim Schleusenmanöver cool bleiben

Der Motor tuckert gemächlich vor sich hin, das Boot gleitet mit bis zu zehn Stundenkilometern durchs Wasser. Über uns ein paar Möwen. An Land gibt es ständig etwas Neues zu entdecken. Brücken, Wiesen und Weiden, kleine Orte, Herrenhäuser und Bauernhöfe. Eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch. Die Besatzungen entgegenkommender Boote winken. An den Ufern stehen Angler, die entweder freundlich grüßen oder sich schimpfend darüber beschweren, weil man ihren Leinen zu nahe gekommen ist.

So richtig gefordert wird die gesamte Besatzung bei den Schleusen. Ziel ist es hier möglichst unaufgeregt ein elegantes Manöver hinzulegen und das Boot während des Absinken oder Aufsteigen des Wassers gut mit den Tauen an der Schleusenmauer abzusichern. Sobald es dämmt wird bei einer Hausboottour ein kleiner Hafen auf der Strecke angelaufen. Dort kann man dann den Bord-Strom aufladen und bei längeren Aufenthalten auf dem Hausboot auch den Wassertank auffüllen.

Komfort an Bord

Die neun bis 16 Meter langen Hausboote sind ausgestattet wie komfortable Ferienwohnungen: Es gibt eine Küche mit Gasherd,



Foto: © TradeTalk

Le Boat
c/o Crown Blue Line GmbH,
Theodor-Heuss-Str. 53-63,
Eingang B,
61118 Bad Vilbel

<http://www.leboat.de>

Ofen und Kühlschranks sowie fließend warmem und kaltem Wasser. Jede Kabine hat ihr eigenes kleines Bad mit WC. Neuere Boote haben in der Regel zwei Steuerstände: bei schlechtem Wetter lenkt der Kapitän von innen, bei gutem Wetter steht er mit Panoramablick auf der erhöhten Terrasse.

Feine Schokolade und verträumte Kanäle

Berühmt ist die Region Flandern an der belgischen Küste für ihre köstlichen Schokoladen und ihre ausgezeichnete Gourmetküche, für ihren Kulturreichtum und ihre Naturschönheit – für Windmühlen, Wiesen, Sumpfbereiche, Sandstrände und Städte mit gotischer Architektur. So steht beispielsweise im kleinen malerischen Städtchen Ypern die Geschichte des Ersten Weltkriegs im Vordergrund und Brügge, auch Venedig des Nordens genannt, lockt mit seinen Pralinen, feinen Schokoladen und verträumten Kanälen, die sich entlang von mittelalterlichen Gebäuden durch die ganze Stadt schlängeln. ■

Wo Sport auf Business trifft

In einer der wohl außergewöhnlichsten Hotel Locations Deutschlands begegnen sich seit nun schon 10 Jahren Sport und Business. Das Messe-, Event- und Sport-Hotel Tulip Inn in Düsseldorf bietet seinen Gästen den direkten Blick aus dem Restaurant in die ESPRIT arena Düsseldorf. „Unsere Lage im Stadion gibt uns natürlich eine Nähe zum Sport, und gerade diese Nähe zum Sport ist unser Erfolgsrezept“, sagt Nicola Stratmann, Geschäftsführende Gesellschafterin des Hotels und betont die Gemeinsamkeiten von Sport- und Businessmanagement. So wie auf dem Platz am Ende nur die beste Elf gewinnt, zähle in der Hotellerie ebenfalls das beste Team. Ihre Begeisterung steckt an: Gut 110 Mitarbeiter sorgen dafür, dass die Gäste sich rundum wohlfühlen. „Bis heute liebe ich den Blick aus dem Restaurant und den Tagungsräumen ins Stadion jeden Tag aufs Neue!“, erzählt Stratmann.

Nicola Stratmann ist die Frau der ersten Stunde: Als Regionaldirektorin ging sie im Januar 2007 mit dem Tulip Inn an den Start – mit kleinem Team und pünktlich zur turbulenten Mega-Messe „boot“. 2010 übernahm sie komplett das Ruder: Gemeinsam mit ihrem Partner Tillmann Liedtke erhielt sie als Mittelständlerin von der Stadt den Zuschlag für den Pachtvertrag über 20 Jahre. Seitdem leitet Stratmann als geschäftsführende Gesellschafterin die Geschicke des Arena-Hotels mit



Foto: © Tulip Inn Düsseldorf Arena

Nicola Stratmann mit dem Team von Borussia Düsseldorf

seinen 288 Zimmern und 35 Event-Flächen. Es stehen 8 eigene Logen mit Stadionblick, ein Restaurant mit Stadionterrasse und insgesamt 30 – 3.000 m² individuell nutzbare Eventfläche zur Verfügung.

Absolut prädestiniert ist das Haus auf Grund seiner Nähe zu Messe und Flughafen für internationale Geschäftsleute. Der DFB bucht es für seine Nationalmannschaften, internationale Teams kommen für Trainingslager,

Leichtathleten für große Wettkämpfe, UEFA und FIFA halten dort Schiedsrichterlehrgänge ab. Engagement für lokale Partnerschaften langjähriger Düsseldorfer Traditionsvereine wie der DEG und Borussia Düsseldorf runden den sportlichen Rahmen des Hauses ab. Im aktuellen Sportjahr der Superlativen in Düsseldorf ist das Tulip Inn Teamhotel für die LIEBHERR Tischtennis WM Ende Mai & den Grand Départ Anfang Juli 2017.

IMPRESSUM

VERLAG:

TradeTalk Goll & Knaut GbR
Vautierstrasse 80a
40235 Düsseldorf
Mobil 0163 5974121
0157 83271052
m.goll@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
d.knaut@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
www.tradetalk-magazin.de

HERAUSGEBER / CHEFREDAKTION:

Melanie Goll und Dieter Knaut

VERLAGSLEITUNG:

Melanie Goll und Dieter Knaut

GRAFIK:

Sabine Hartmann

REDAKTION:

Dr. Eike Birck
Maike Doege
Melanie Goll
Dieter Knaut
Regina Knaut-Schmüser
Eric Mansfeld
Jutta von Quest
Karoline Rebling
Marie-Isabelle Simon

Titelfoto:

Deutsche Messe AG
Editorialfoto:
Oleksander Voskresenskyj

PRODUKTION:

Staudt Lithographie GmbH
Kohlenstraße 34
44795 Bochum
www.staudt-online.de

Erscheinungsweise 2 Ausgaben im Jahr

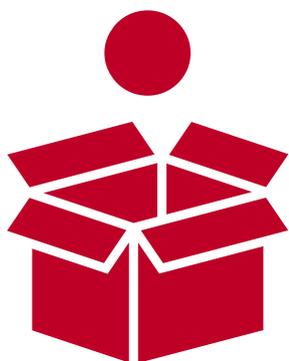
COPYRIGHT:

TradeTalk Goll & Knaut GbR

Nachdrucke und Vervielfältigungen (gleich welcher Art) sind – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für Beiträge, die als „Anzeige“ gekennzeichnet sind, für Terminangaben sowie unverlangt zugesandte Beiträge und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.



Sicher online zahlen ist einfach.



paydirekt

sskduesseldorf.de

Mit paydirekt: dem neuen Service Ihres Sparkassen-Girokontos. Ein Bezahlverfahren made in Germany.

Einfach im Online-Banking registrieren.

Sicher shoppen und sparen!

Nutzen Sie die Einkaufsvorteile unserer Partnershops. Infos zu aktuellen Rabatten und Geschenken finden Sie hier: www.paydirekt.sparkasse.de/vorteile

Wenn's um Geld geht



**Stadtsparkasse
Düsseldorf**

GET CLOSER. ON TIME

⌚ 25 Min. nach Westminster ⌚ 22 Min. nach Bank ⌚ 14 Min. nach Canary Warf

Nur 15 Minuten vom Flugzeug in den Zug
Nur 20 Minuten vom Terminal bis zum Abflugbereich

London City Airport

Get closer.



**DIREKTE FLÜGE VON FRANKFURT, BERLIN UND
DÜSSELDORF NACH LONDON CITY AIRPORT**

Mit: **BRITISH AIRWAYS**  **flybe.**  **Lufthansa**

SCHNELLER, PÜNKTLICHER UND MITTEN IN LONDON.

Flugpläne und Buchung online via londoncityairport.com oder über Ihr Reisebüro   